297. Sonnabend den 18. Dezember 1858. **297.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem K. sardinischen General-Major und General-Adjutanten Grafen Lusera d'Angrogna den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem K. sardinischen Kapitän und Ordonnanzoffizier Grafen von Robilant den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Oberförster Hesse von Hessenthal zu Letzlingen, im Kreise Gardelegen dem katholischen Geistlichen Breucker zu Kaiserswerth, im Kreise Düsseldorf, und dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Menge zu Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Corregidor José Dalmasés zu Esparraguera in Spanien und dem Schullehrer Strempel zu Bergisdorf, im Kreise Sagan, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungs-Vize-Präsidenten Freiherrn von Wintzingerode zu Potsdam den Charakter als Regierungspräsident mit dem Range eines Raths zweiter Klasse zu verleihen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Paasch ist zum Bezirksphysikus in der Stadt Berlin; und der Lehrer Eckler an der Töchterschule der Frankeschen Stiftungen zu Halle zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrerseminar in Köslin; so wie der Lehrer Knop zum ordentlichen Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Karalene ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 5. Division, von Scholten, von Frankfurt a. O.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Freitag, 17. Dezember Vormittags. Der Prinz von Wales ist in Dover eingetroffen und hat heute seine Reise nach Osborne fortgesetzt. — Lord Malmesbury verweigerte die Fürsprache in der Mortara-Angelegenheit, weil er dieselbe für fruchtlos hält.

(Eingeg. 18. Dezember, 9 Uhr Vorm.)

Posen, 18. Dezember.

Die hier und im Wahlbezirk Wreschen-Pleschen bevorstehenden Nachwahlen halten das Wahlfieber, wenn auch in verringertem Maaße, bei uns wach. In beiden Bezirken hatte der übergroße Eifer, mit dem Einzelne die Wahlagitation leiteten, ihnen wohl selbst mehr geschadet als genutzt. An die Stelle ruhiger Ueberlegung waren einseitige Parteirücksichten getreten. Eine besonnene Erwägung der Verhältnisse, wie sie bei uns einmal bestehen und willkürlich sich nicht ändern lassen, war unter solchen Umständen kaum zu erwarten. Es schien als habe die Mehrzahl der Wahlmänner ihr freies Urtheil vollständig denen gefangen gegeben, die, ihren Eifer für politische Einsicht nehmend, auf Gründe nicht hören mochten, sondern nur hartnäckig auf ihrem Sinn beharrten. Vergeblich wurde in Neustadt darauf hingewiesen, daß Hr. Weihbischof Stefanowicz die Wahl nicht annehmen könne und dürfe. „Er muß", so hieß es. Vergeblich wurde vorgestellt, daß das Central-Komité in Posen für den Bezirk 2 andere Kandidaten bestimmt habe, daß die vom Komité beauftragten Wahlkommissarien große Mühe aufgewendet hätten, um für diese Kandidaten zu werben, und daß durch die Zurückweisung geachtete Männer blosgestellt würden; endlich daß die Wahl als eine ungehörige Demonstration gegen den allgemein verehrten Hrn. Erzbischof ausgelegt werden würde, der durch seinen Hirtenbrief die Bürger so eindringlich zu lebhafter Betheiligung an den Wahlen aufgefordert hatte. Alle Vorstellungen halfen nichts. Die Eiferer wollten durchaus ihren Willen durchsetzen, die 37 geistlichen Wahlmänner stimmten bei und nolens volens mußten die Uebrigen folgen, die noch so eben geglaubt hatten, daß die ganze Versammlung mit ihnen einmüthigen Sinnes sei. Sie wurden von der erregten Masse fortgerissen. Es ist die alte Geschichte von den Girondisten und dem Berge, die sich auch hier im Kleinen wiederholte. Der Hergang beweist viel für den Eifer und Einfluß unsrer ehrwürdigen Geistlichkeit; aber auch die aufrichtigsten Verehrer derselben, zu denen wir zählen, werden nicht behaupten wollen, daß darin ein besonders schmeichelhaftes Zeugniß für ihre politische Einsicht liegt. Jetzt sieht die Mehrzahl ein, daß man sich übereilt und einen Fehler gemacht habe; aber man kann sich doch nicht überwinden, den bei der Wahl so unmotivirt zurückgesetzten Kandidaten die Genugthuung zu gewähren, auf die sie wohl Anspruch hätten. Man läßt sie fallen und wirbt jetzt für den Gutsbesitzer Athanasius v. Radonski, findet aber noch Widerspruch.

Aehnlich ging es in Posen, wo die Führer der jüdischen Wahlmänner fast dieselbe Stelle einnahmen, wie in Neustadt Hr. Probst Tulodziecki mit seinen politischen und geistlichen Freunden. Auch hier wurde vergebens dargelegt, daß Hr. Dr. Veit in Berlin gewählt werden würde, daß eine Wahl, die nur vermittelst eines widernatürlichen, langjährige Bande zerreißenden Bündnisses möglich, für den Gewählten weder schmeichelhaft, noch besonders ehrenvoll, und von dem patriotischen Sinne des Hrn. Dr. Veit zuverlässig zu erwarten sei, daß er eine solche Wahl nicht annehmen werde. Es half auch nichts, daß besonnen urtheilende Männer, die dem Streben ihrer jüdischen Mitbürger nach bürgerlicher Gleichstellung volle Anerkennung und Beifall zollten, darauf hinwiesen, daß der Weg den man einschlage, fehlerhaft sei und von dem gewünschten Ziele ablenke. Die Stimmen, welche zur Mäßigung riethen, verhallten ungehört. Einzelne Vorgänge wurden hervorgesucht und ausgebeutet, um die Gemüther immer weiter auf der falschen Bahn zu treiben und den ruhigen Blick auf die Gegenwart und das, was die Zukunft uns bringen kann, zu trüben. Und was hat man erreicht? Nicht einmal die Genugthuung ist geblieben, daß man ein Prinzip gewahrt habe; denn Niemand hat das Prinzip bestritten. Es waren einfach die Erwartungen und Hoffnungen, die das Jahr 1848 bei vielen erweckt hatte, nicht in Erfüllung gegangen. Die preußischen Torys, von den Einen als die Retter des Vaterlandes gepriesen, erschienen Andern nur ein Hemmniß auf der Bahn des Fortschritts. Ungewohnt der politischen Parteikämpfe, welche das unvermeidliche Beiwerk jeder konstitutionellen Verfassung sind, nahmen sie persönlich, was sachlich aufgefaßt werden mußte, und verloren unter dem Für und Wider über Einzelheiten den richtigen Maaßstab zur gerechten Würdigung der Gegner und den Ueberblick über die Gesammtheit. Sie waren gereizt und ungeduldig, weil nicht alle Erwartungen sogleich in Erfüllung gingen, sie wollten in wenigen Jahren erreicht sehen, was anderwärts erst im Laufe von Jahrhunderten nach heftigen inneren Kämpfen sich allmälig entwickelt hatte. So kam es, daß die Wahlfreiheit zur Wahlwillkür wurde, und daß man statt eines politischen Aktes nur eine Demonstration machte, die unnöthig und deshalb fehlerhaft war.

Die 10jährige Einigkeit, welche alle Klassen der deutschen Bevölkerung zu einem starken Körper verbunden hielt, wurde übereilt zerrissen und die Bande des Vertrauens gelockert, welche die Noth der Zeit geknüpft hatte und nach deren Wiederherstellung man gewiß bald wieder Verlangen tragen wird. Die Benutzung eines augenblicklichen Vortheils mit Zurücksetzung aller höheren Rücksichten ist nicht immer klug; noch weniger besteht ein solches Verfahren vor den Gesetzen der Moral. Wenn die zufällige Gleichheit des deutschen und polnischen Elementes den jüdischen Wahlmännern die Möglichkeit gewährte, einen entscheidenden Einfluß auf die Wahlen zu üben, so hätten sie um so sorgfältiger überlegen und prüfen sollen, was auf der einen Seite im günstigsten Falle zu erreichen war und was andrerseits aufgegeben wurde. Ein einziger Fehltritt im Privatleben hat oft das ganze Lebensglück zerstört, ein politischer Fehler dem Wohle der Staaten und Völker auf lange Zeit hinaus ungeahnte Wunden geschlagen! Noch einmal tritt jetzt dieselbe Frage an die jüdischen Wahlmänner heran. Wir wünschen ihnen zum eigenen Besten, wie für das Wohl unsrer, so oft schwer heimgesuchten, nach Ruhe und Stätigkeit verlangenden Provinz, daß sie den Versuchungen der Eiferer widerstehen und einen patriotischen Entschluß fassen.

Von polnischer Seite sind die früher in Aussicht genommenen Kandidaten aufgegeben, da der Umstand, daß so viele der höheren Aristokratie angehörigen Abgeordneten aus den Wahlen in den polnischen Kreisen hervorgegangen sind, Bedenken hat laut werden lassen; es werden jetzt zwei hiesige junge Männer als Kandidaten genannt, die sich literarischen Bestrebungen zugewandt haben. Von deutscher Seite ist man, so viel verlautet, bereit, die früheren konservativen Kandidaten, welche die beiden Kreise aufgestellt hatten, jetzt aufzugeben, wenn dafür die Gegenpartei, die ihre hauptsächliche Stütze in den jüdischen Wahlmännern hat, den von ihr aufgestellten Kandidaten aufgiebt und man sich über eine andere Kandidatur einigt, für welche die Herren Polizeipräsident v. Bärensprung, Kreisgerichts-Direktor Cleinow und General v. Brandt in Vorschlag gebracht sind.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Dez. [Die Frage der Konzessionsentziehung in Preß-Angelegenheiten; das Marinedepartement; die Donaufürstenthümer.] Der Cirkularerlaß des Ministers des Innern über die Anwendung der Gewerbeordnung auf die Entziehung der für den buchhändlerischen und den Druckereibetrieb ertheilten Konzessionen (s. gestr. Z.) ist von allen Organen der Presse ohne Ausnahme sehr beifällig aufgenommen worden, weil derselbe in der That das Aufhören einer Rechtsunsicherheit ankündigt, welche von konservativen Stimmen nicht minder als von liberaler Seite beklagt worden ist. Man kann sehr verschiedener Ansicht über die Schranken sein, welche im Interesse der staatlichen Ordnung der Bewegung der Presse zu ziehen sind; aber jedes unbefangene Urtheil wird zugeben, daß ein ungelöster Widerspruch zwischen den von der Staatsverwaltung angerufenen Bestimmungen der Gewerbeordnung aus dem Jahre 1845 und den Grundsätzen des neuern Preßgesetzes vom Jahre 1851, ein unversöhnlicher Konflikt aber zwischen der Verheißung der Verfassung in Betreff der freien Presse und der bisherigen Praxis der Verwaltung bestand. Es mag sogar der ernstesten Erwägung bedürftig sein, ob nicht die Organe der Regierung kräftiger Befugnisse bedürfen, um den Ausschreitungen der Presse mit Erfolg steuern zu können; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß solche Befugnisse auf klarer gesetzlicher Grundlage beruhen müssen, nicht aus anfechtbaren Auslegungen hergeleitet werden dürfen. Die abstrakt liberale Anschauung pflegt nun gewöhnlich zu übersehen, daß, je schlaffer und ohnmächtiger das Gesetz ist, je leichter die Verwaltung zu willkürlicher Anwendung desselben gedrängt wird.

Die „Preußische Zeitung" hat heute morgen versichert, daß in den auf das Marine-Departement bezüglichen Fragen noch keine Entscheidung erfolgt ist. Darin liegt aber andrerseits die Bestätigung der Annahme, daß eine solche Entscheidung in der Vorbereitung begriffen ist. In der That handelt es sich nicht allein um eine schnelle Vervollständigung des Schiffsmaterials und der Seewerke, sondern um eine Reorganisation des Marine-Departements selbst. Die Oberleitung des ganzen Departements soll, wie es heißt, in eine sachverständige Hand übergehen, und in Folge dessen würden dann selbstredend manche Veränderungen in dem Personal der höheren Beamten vorgehen. Das Ausscheiden des Geheimen Admiralitäts-Rathes Gäbler aus seiner Stellung als Direktor der Abtheilung für allgemeine und Verwaltungs-Angelegenheiten wird als gewiß betrachtet. — Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten insofern günstig, als die Vertreter der Konferenz-Mächte sich dahin verständigt haben, durch ihren Einfluß den Zerwürfnissen zwischen Minister und Antiminister in den Donaufürstenthümern entgegenzuwirken und die friedliche Einführung der neuen Verfassung zu unterstützen.

☾ Berlin, 16. Dez. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute war große Treibjagd auf Hasen im Grunewald; dieselbe sollte Anfangs auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam sein. Der Prinz-Regent, der Prinz Karl der Prinz Friedrich Karl und andere hohe Personen, so wie viele Militärs, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg nahmen daran Theil. Das Déjeuner dinatoire fand im Jagdschlosse Grunewald statt. Um 4 Uhr kehrten die hohen Herrschaften zu Wagen nach Berlin zurück. — Der Prinz-Regent, welcher schon am Morgen sich verschiedene Vorträge hatte halten lassen, arbeitete auch nach seiner Rückkehr von der Jagd noch mit dem Minister v. Auerswald. — Gestern Abend war, wie schon gemeldet, beim Prinz-Regenten eine Assemblée, in der mit Ausnahme der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie erschienen; außerdem waren auch viele fürstliche und hohe Personen anwesend. Vor dieser hohen Gesellschaft gab Bosco eine Vorstellung mit einem solchen Erfolge, daß sie ihm reichen Beifall eintrug. Außerordentlich gefiel das Kunststück, wie er nach Wunsch die verschiedensten und seltensten Blumen aus der Erde wachsen läßt, ebenso ein Glas mit Napoleonsd'or füllt und mit verbundenen Augen alles in jeder Sprache Geschriebene liest. Mr. Bosco, dem nach seiner Versicherung Alles möglich ist, hatte die Ehre, die hohe Gesellschaft einige Stunden auf das Angenehmste zu unterhalten, und die Bewunderung seiner Kunstfertigkeit war um so größer, als er nicht mit einem umfangreichen Apparat ins Palais gezogen kam, sondern alles das, was er etwa zu seinen Produktionen brauchte, sich erst an Ort und Stelle reichen ließ. Personen, welche dieser Soirée beigewohnt, versichern, nie etwas Aehnliches mit solcher Leichtigkeit und Vollendung ausgeführt gesehen zu haben, und sie räumen dem Künstler vollständig das Recht ein, selber von sich rühmen zu können: „Bosko ist Alles möglich." Bin ich recht unterrichtet, so darf der Künstler auf die Ehre rechnen, noch einmal vor den hohen Herrschaften aufzutreten. Unser neuer Gesandter am Hofe zu Stuttgart, Balan, ist heute früh von dort hier eingetroffen und machte im Laufe des Vormittags dem Minister des Auswärtigen seinen Besuch. Seine Anwesenheit in Berlin soll nur von kurzer Dauer sein. — In unseren Postexpeditionen ist jetzt ein sehr reges Leben, und die Arbeiten bei der Annahme und Ausgabe der Packete haben sich so gehäuft, daß Soldaten von den verschiedenen Regimentern aushelfen müssen. Jeder erhält, wie ich gehört, 20 Sgr. täglich Diäten.

☿ Berlin, 17. Dez. [Aus Italien; Namik Pascha; Pensionsfonds; ein historisches Bild.] Nach den neuesten Briefen aus Italien hatten zwei Herren von dem Gefolge unseres Königs auch den jetzt oft genannten Portus lunae, den Kriegshafen von la Spezia besucht. Er ist in Bezug auf die Anstalten der sardinischen Marine ein gefährlicher Rival des Freihafens von Genua, aus dem einst stolze Flotten ausliefen und bis nach dem Pontus Euxinus vordrangen, an dessen Küsten sie reiche Niederlassungen gründeten. Spezia steht jetzt jenem Haupthandelsplatz der Vergangenheit als ein Hauptkriegshafen der Zukunft gegenüber. Man zeigte unter Andern den Reisenden die Stelle unfern der Küste, wo Lord Byron den Körper seines Freundes Percy Bysshe Shelley verbrannte, dessen Asche später auf dem protestantischen Kirchhof in Rom beigesetzt wurde. Der Aschenkrug ist mit einer Platte bedeckt, auf der neben dem Namen des Verstorbenen die Worte: Cor cordium, stehen. Von Spezia aus begab man sich nach Carrara und den ganz in der Nähe dieser Stadt liegenden Marmorfelsen von Toranno. In den Brüchen arbeiteten gegen 800 Menschen, und in und um Carrara werden in unzähligen Werkstätten Bildhauerarbeiten für alle Länder Europa's angefertigt. Aber gerade die große Anzahl der Ateliers und die Verschiedenheit der Lieferungen giebt dem Ganzen mehr den Anstrich der Fabrik-, als der reinen Kunstthätigkeit. Es wurden dort auf Befehl unsrer Majestäten mehrere Einkäufe für Sanssouci und Charlottenburg gemacht. Ganz in der Nähe von Carrara, ebenfalls an der Kunststraße von Genua nach Florenz, liegt die Stadt Massa mit einem der schönsten und sehenswerthesten Schlösser des obern Italiens. Es macht mit seinem Park selbst dann noch große Reize geltend, wenn man, wie unsere Reisenden, einige Tage vorher, die einzig in ihrer Art dastehende, von einem Prachtgarten umgebene Villa Pallavicini auf der Riviera di Ponente gesehen hat. Auch aus den Fenstern des Schlosses von Massa war der Eindruck der Aussicht auf das Meer und sein Gestade, noch prangend im Glanze der südlichen Vegetation, unbeschreiblich schön und fast überwältigend. Die Stadt Massa kennt die Schrecken des Winters nur dem Namen nach, daher wird sie von Russen, Engländern und Deutschen namentlich in den Monaten Januar und Februar bevölkert. Die Herrschaften Massa und Carrara, mit dem kostbarsten Marmor der Welt, fielen im Jahre 1743 nach dem Tode des Kardinals Cibo, aus dem Hause Massa, an den Herzog von Modena, dessen Gemahlin eine Nichte des Kardinals war. Die älteste Tochter aus dieser Ehe, Maria Beatrix, vermählte sich mit dem Erzherzog Ferdinand von Oestreich; aus dieser Ehe entsprossen die Erzherzöge von Oestreich-Este. Herr v. Reumont, der diesseitige Ministerresident in Florenz, ist in dieser Eigenschaft auch an den Höfen von Modena und Parma beglaubigt. In Spezia wohnten die Herrschaften in dem schönen Hotel de l'Europe, und in Bologna nahm das palastähnliche Hotel Suisse die höchsten Personen und das ganze Gefolge in seinen langen Reihen heller und wohlmöblirter Zimmer auf u. s. w. — Die neuesten Ereignisse in Dscheddah und die von dem französischen Konsul Sabatier erhobene peinliche Anklage gegen Namik Pascha (die übrigens durch die neuesten Nachrichten vollständig in Abrede gestellt wird — siehe unter Dscheddah; d. Red.) nimmt hier um so mehr das Interesse in Anspruch, als der Letztere ein Berlin durch einen längern Aufenthalt bekannt ist. Er war mit einer außerordentlichen Mission des Sultans Mahmud Khan an den hochseligen König betraut, und die stattliche Erscheinung des damals noch sehr jugendlichen, fein gebildeten und geistreichen Orientalen zog längere Zeit die Aufmerksamkeit der vornehmen Welt und besonders der Damen sehr lebhaft auf sich. Damals war Namik eben zur Würde eines Feriks oder General-Lieutenants gelangt, erst später wurde er in der Verwaltung verwendet, in der er bis zum Muschir (Staatsminister) und Generalgouverneur des Ejalets Habesch mit Mekka, welches das türkische Arabien und Aethiopien umfaßt, stieg. Die jetzt viel genannte Stadt Dscheddah ist der Sitz jener großen, an Flächenraum den spanischen Kontinent überwiegenden Statthalterei. Die Vorgänger Namiks, Sherif Pascha und Mustapha Pascha, wurden schon der schweren Schuld der Verwilderung des Volks angeklagt. — Im Laufe dieses Jahres ist der schwer belastete Pensionsfonds durch eine große Menge in den Ruhestand versetzter hoher Offiziere, unter denen sich der Gen. d. Kav. Graf v. d. Gröben, die General-Lieutenants v. Brandt, v. Brandenstein, v. Rummel, die Gen. Majors v. Schenkendorff, Olberg ꝛc. befinden, noch mehr in Anspruch genommen, doch sind auch in diesem Zeitabschnitt eine große Anzahl hoher Pensionäre gestorben, wie die Generale d. Inf. v. Jagow, v. Hagen, Brunsig v. Brun, der Gen. d. Kav. v. Brauchitsch, der Gen. Lieut. v. Frölich, der Gen. Maj. Graf d'Haussonville ꝛc. Von den verstorbenen aktiven Generalen ist zuerst der Gen. Lieut. und kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr

Roth v. Schreckenstein in der vor uns liegenden amtlichen Liste aufgeführt. — Das große Bild, die Königin Eleonora von Schweden, in Weißenfels am Sarge ihres Gemahls, des evang. Glaubenshelden Gustav Adolf, ist nicht, wie die „Vossische Zeitung“, andere Angaben widerlegend, sagt, unentgeltlich, sondern in einem verhangenen Kabinet der Räume des Kunstvereins gegen ein besonderes Eintrittsgeld ausgestellt. Es imponirt durch die große Anzahl der in Lebensgröße dargestellten historischen Personen. Sehr auffallend ist es, daß im Programm und eben so in jener Zeitung der Vater der Königin Eleonora, statt Johann Sigismund, Johann Casimir genannt wird. Die Ehe der Königin war übrigens keine glückliche zu nennen; auch als Mutter der lebhaften Königin Christine erlebte sie viel Kummer. In Schwermuth versunken, verließ sie Schweden. Sie begab sich nach Preußen, wo ihr von ihrem Neffen, dem großen Kurfürsten, das Schloß zu Insterburg als Wohnsitz zugewiesen wurde. Hier ist sie auch gestorben.

— [Ehescheidungsgesetz.] Das Staats-Ministerium ist gegenwärtig, wie die „Pr. Z.“ meldet, mit der Berathung eines Gesetzentwurfs bezüglich der Reform des Ehescheidungsrechts und der Regelung der Frage der Wiederverheirathung Geschiedener beschäftigt.

— [Ressortverhältniß der Archivverwaltung.] In Archivangelegenheiten ist bei den eingehenden Anträgen von Privatpersonen eine Ungewißheit über das gegenwärtige Ressortverhältniß der Archiv-Verwaltung hervorgetreten. Es wird in dieser Beziehung darauf aufmerksam gemacht, daß die oberste Verwaltung der Staatsarchive nach der bestehenden Organisation mit dem Präsidium des Staatsministeriums verbunden und demnach auch jetzt Sr. H. dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen übertragen ist. (St. A.)

Kolberg, 16. Dez. [Stiftung.] In der Stadtverordneten-Versammlung am 14. d. wurde einstimmig beschlossen, das Statut der hiesigen von Manteuffel-Stiftung, welche von den Behörden der Stadt Kolberg begründet und im Jahre 1853 zur Erinnerung an die Verdienste des damaligen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel mit dessen Namen bezeichnet wurde, zum Abschluß zu bringen und die Bestätigung der Regierung für dasselbe nachzusuchen. Die Stiftung hat den Zweck, hiesigen Bürgern, wenn sie dessen bedürfen, Krankenpflege und Unterstützung im Alter, wie bei Arbeitsunfähigkeit zu bieten; die Mittel hierzu sollen durch Beiträge der Betheiligten beschafft werden, und die Mitgliedschaft nur wahrhaft moralischen Personen gestattet sein.

Stettin, 16. Dez. [Pastor Kombst.] Der vom Stettiner Konsistorium abgesetzte, durch Entscheidung des Prinz-Regenten emeritirte Geistliche in Pommern (vergl. Nr. 294) ist, wie die „Stett. Zeitung“ hört, der Pastor Kombst zu Sallenthin, Synode Werben, bei Stargard.

Zabern, 15. Dezember. [Feuersbrunst.] Am 8. Dez. brannte der größte Theil der Quinkaillerie-Fabrik auf dem Zornhofe bei Zabern (Niederrhein) ab. Das 554 Quadratmetres große Werkhaus, ein Holzbau, wurde gänzlich ein Raub der Flammen. Am andern Morgen waren jedoch bereits Anstalten getroffen, daß die 900 Arbeiter wieder ans Werk gehen konnten und kein verdienstloser Tag erfolgte. Die Zornhofer Fabrik arbeitet Toilettengegenstände für Damen.

Oestreich. Wien, 16. Dez. [Das Dappenthal.] Man hält sich für überzeugt, daß die Frage wegen Abtretung des Dappenthals an Frankreich keinesfalls zu Gunsten der letzteren Macht entschieden werden wird. Gutem Vernehmen nach soll Preußen in dieser Angelegenheit die Ansicht Oestreichs theilen und die Abtretung des Dappenthals an Frankreich als eine Verletzung der Verträge von 1815 und der durch letztere gewährleisteten Integrität des neutralen Schweizer-Gebietes betrachten. Da nun auch die süddeutschen Staaten die obschwebende Frage von demselben Standpunkte auffassen, so ist für die schweizer Bundesregierung durchaus kein Grund vorhanden, den französischen Forderungen nachzugeben, indem sie auf die Unterstützung der deutschen Staaten rechnen kann. (Schl. Z.)

— [Tagesnotizen.] Graf Emerich v. Brenner, Erbland-Kämmerer in Nieder-Oestreich, ist, 76 Jahre alt, gestorben. — In letzter Zeit haben hier Diebstähle und Raubanfälle in ziemlich bedeutender Weise zugenommen, und da sie sich trotz der energischen Umsicht unserer Aufsichtsorgane noch immer wiederholen, so glaubt man es mit einer weitverzweigten Diebesbande zu thun zu haben. — Der Räuber Papovic, der Schrecken der Türken und seit Kurzem aus Bosnien auf öftreichisches Gebiet entflohen, ist am 29. v. M. in dem Hause eines vom Dienste heimkehrenden Grenzers, bei welchem er übernachtete, gefangen genommen und nach Petrinja abgeführt worden. Wie man sagt, hatten die Türken auf seinen Kopf den Preis von 300 Dukaten gesetzt. — Der Typhus hat im November in Wien arg gewüthet. Anfangs des Monats entwickelte er sich zur Epidemie. Während im August 60, im Sept. 40, im Okt. 57 Todesfälle am Typhus konstatirt waren, hat die gegenwärtige Epidemie im Nov. 419 Opfer gefordert und bereits die Tuberkulose um 134 Verstorbene übertroffen. Das Verhältniß der dem Typhus Erlegenen zur Gesammtsumme der Verstorbenen beträgt 23,3, im Okt. war es 4,3, im Sept. 3,5 Prozent. Die höchste Sterblichkeit fand überhaupt mit 82 Todesfällen am 26., die geringste am 1. mit 32 Fällen statt.

— [Ein Seitenstück zur Mortara-Angelegenheit.] Aus Unghvar wird dem „Pesti Naplo“ geschrieben: Vor 4 oder 5 Jahren erschien in der Ortschaft Darocz im Szatmarer Komitat in der Hütte eines armen Landmannes eine Israelitin mit einem damals etwa 8 Tage alten Kinde; bald darauf entfernte sie sich unter irgend einem Vorwande und ließ das Kind der Obsorge der Bewohner zurück. Wochen vergingen und die Verschwundene blieb aus, weshalb der Landmann sich an den Seelsorger des Orts wandte, dessen Rath sich erbittend, was mit dem Kinde zu thun sei. Zugleich erklärte er, daß er ein ungetauftes Kind nicht länger im Hause halten könne. Der Seelsorger berichtete die Sache höheren Orts und bat seinerseits um Instruktion. Da jedoch weder der Oberrabbiner zu Munkacs, noch der Kirchenkurator sich des Kindes annehmen wollten, wurde es durch den griechisch-katholischen Seelsorger zu Darocz getauft und der griechische Bischof von Munkacz, Basilius Popovits, zahlte für dessen Pflege ein monatliches Kostgeld von 4 Fl. KM. Nun erschien dieser Tage die Mutter des Kindes wieder und forderte dasselbe zurück. Noch ist die Angelegenheit nicht vor Gericht gebracht worden; wir wollen zusehen, wie sie sich entwickeln werde, fügt der Korrespondent des „Pesti Naplo“ hinzu.

— [Die Insel Pelagosa.] In Betreff der in der Mitte des Adriatischen Meeres gelegenen kleinen unbewohnten Insel Pelagosa war nie festgesetzt worden, zu welchem Staate sie gehöre. Jetzt, da die Aufstellung eines Leuchtthurmes zur Sicherheit der Schifffahrt auf genannter Insel nothwendig erscheint, sind die Regierungen von Oestreich und Neapel übereingekommen, daß die Insel als öftreichisches Gebiet zu betrachten sei und wird daher auch diese Regierung den Leuchtthurm erbauen lassen.

Bayern. Würzburg, 15. Dez. [Von der Universität.] Die gestrige „N. Würzb. Z.“ bringt folgendes Eingesandt: „Unter den Studenten der hiesigen Universität herrscht eine große und allgemeine Aufregung zufolge der Vorzeigung von Eintrittskarten vor den Kollegien. Von verschiedenen Seiten hört man sogar die Besorgniß von einem Abzuge sämmtlicher Ausländer aussprechen. (Dem fügt die Redaktion bei: Dazu wird es wohl doch nicht kommen. Auch handelt es sich unsers Wissens bloß um die medizinischen Kollegien.) Heute Abend findet deswegen eine allgemeine Studenten-Versammlung statt, in der über die einzuschlagenden Schritte Berathung gepflogen wird.“

Kaiserslautern, 16. Dez. [Protestantischer Verein.] Es ist hier ein Unions-Verein unter dem Namen „Protestantischer Verein in der Pfalz“ begründet worden, der sich „ganz auf den Boden der Vereinigungsurkunde vom Jahre 1818 stellt“ und an dem bei der Vereinigung ausgesprochenen Grundsatze festhalten will, „daß es zum innersten und heiligsten Wesen des Protestantismus gehöre, „auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und echt religiöser Aufklärung mit ungestörter Glaubensfreiheit muthig voranzuschreiten“. Unter den besonderen Aufgaben, zu denen auch die Verbreitung evangelischer Schriften im Sinne dieser Union und die Unterbringung verlassener Kinder in Familien gehören, ist an die Spitze die gestellt, „bei Gelegenheit des 50jährigen Gedächtnißfestes der Vereinigung im Jahre 1868 ein würdiges Denkmal zu setzen. Es wird einer spätern Versammlung überlassen, Näheres zu bestimmen, ob dies Denkmal bloß ein äußeres Kunstwerk, oder außerdem noch eine dem Zwecke und Geiste des Vereins entsprechende Stiftung sein soll.“

Nürnberg, 16. Dez. [Die Landtagswahl] in hiesiger Stadt gewährt wohl auch über Bayern hinaus Interesse. Zunächst weil Nürnberg in der aufgelösten Kammer durch den Minister-Präsidenten v. d. Pfordten vertreten war. Die hiesige Wählerschaft hatte dadurch eine Aufgabe allgemeinerer Art überkommen. Die Frage, die an das ganze Land gerichtet ist und die von der nächstens zusammengetretenen Volksvertretung beantwortet werden soll, hat in Nürnberg eine entscheidende Antwort erhalten. Der Frhr. v. d. Pfordten erhielt bei der gestrigen Wahl keine Stimme. Dagegen wurde fast einstimmig der Verfasser der Flugschrift „Regierung und Volksvertretung in Bayern“, die hier zu Lande Sensation eregt hat und als ein gewichtiger Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten darf, Herr Brater, früher Bürgermeister zu Nördlingen, gewählr. Während in Betreff eines anderen Abgeordneten Konservative und Demokraten heftig kämpften, vereinigten sich die Stimmen Beider einhellig zu Gunsten der Wahl des Herrn Brater. In ihm gewinnt die neue Kammer ein Mitglied von großer Bedeutung. Hr. Brater ist durch umfassende und gründliche theoretische Kenntnisse, wie durch praktische administrative Gaben und durch ein glänzendes Rednertalent ausgezeichnet. Seine rechtswissenschaftlichen Arbeiten sind allseitig anerkannt. Als Mitherausgeber und eifriger Mitarbeiter des deutschen Staatswörterbuchs ist er auch außerhalb Bayerns rühmlich bekannt. Die Tendenz jenes großen staatswissenschaftlichen Werkes ist, weil sie von den Doktrinen des altvulgären Liberalismus und Radikalismus, wie von bekannten Abarten des Konservatismus, sich charaktervoll unterscheidet, vielfach in Zweifel gezogen worden. Hier hat sie denn in der Person ihres Herausgebers sich auf praktischem Gebiet des Staatslebens unzweideutig bewährt. Es dürfte keine andere Richtung sein, als die gegenwärtig in Preußen herrschende. Die Thatsache, welche hier als verbürgt gilt, dürfte interessant erscheinen, daß der König Max von jener Flugschrift Brater's 50 Exemplare hat ankaufen und jedem der Herren Minister deren fünf zukommen lassen. (Pr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 16. Dez. [Zunahme der Bevölkerung.] Die neueste Volkszählung wird darthun, daß die Bevölkerung in Baden in neuester Zeit wieder bedeutend zugenommen hat. Seit dem Jahre 1846 war dies umgekehrt der Fall, da in Folge der ungewöhnlichen Auswanderung die Seelenzahl immer weiter gesunken war. Jetzt ist aber die Auswanderungslust verschwunden, und man hört höchstens nur von solchen Auswanderern, welche wegen verwandtschaftlicher Beziehungen fast genöthigt sind, das Vaterland zu verlassen. Auch leisten weder die Regierung noch die Gemeinden gegenwärtig den Europamüden einen Vorschub, wie es früher der Fall war, da Ueberfahrtskosten und Viatikum für die erste Zeit in Amerika dargereicht wurden. Manche Gemeinden haben sich auf diese Weise zu ihrem großen Nachtheil mit erheblichen Kosten ihrer nothwendigsten Arbeitskräfte entäußert und beklagen jetzt ihren voreiligen Schritt. (Schw. M.)

Bremen, 16. Dez. [Aufhebung der Zinsbeschränkungen.] In der Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft vom 10. d. befindet sich der Bericht der Deputation über die Revision der gesetzlichen Bestimmungen, den Zinslauf und Zinsfuß betreffend. Das Ergebniß ihrer Berathung ist in dem folgenden Gesetzentwurf enthalten:

§. 1. Die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes treten mit dem 1. Januar 1859 außer Kraft. §. 2. Bei einer präferenzmäßigen Vertheilung kommen vertragsmäßige Zinsen, welche das bisherige gesetzliche Maaß überschreiten, erst nach der Befriedigung aller in Frage stehenden Gläubiger sowohl hinsichtlich des Kapitals, als hinsichtlich der das bisherige gesetzliche Maaß nicht überschreitenden Zinsen desselben, zur Zahlung, und zwar lediglich nach Maaßgabe (pro rata) des Betrags solcher Zinsen ohne Rücksicht auf eine Priorität und ohne Rücksicht darauf, ob die Zinsen seit dem letzten Jahre, oder seit längerer Zeit rückständig sind.

Frankfurt a. M., 16. Dezbr. [Zunftwesen.] In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung am 10. d. kamen verschiedene Anträge gegen das Zunftwesen und die Bürgerrechts-Schwierigkeiten zur Verhandlung. Zuerst wurde ein Antrag des Dr. Jucho, Aufhebung des Wanderzwanges bei den zünftigen Handwerkern betreffend, verhandelt. Es wurde der Antrag von der Versammlung für zulässig erklärt, wie ebenso der Antrag des Dr. Jucho, Aufhebung der bestehenden Beschränkungen der zünftigen Handwerksmeister ꝛc. betreffend. Der Antragsteller hat hauptsächlich jene Bestimmungen der Zunftgesetze im Auge, welche den Handwerksmeister an die Mitwirkung zünftiger Gesellen binden, die Vereinigung verwandter Gewerbe hindern u. s. w. und dadurch dem hiesigen Gewerbsmann die Konkurrenz mit den auswärtigen erschweren. Er beantragt, den Senat zu ersuchen, die geeignete Einleitung zu treffen, damit diese den Gewerbetreibenden in der Wahl der Arbeitskräfte beschränkenden Bestimmungen beseitigt werden. Ein weiterer Antrag des Dr. Jucho, den Erwerb des Bürgerrechts betreffend, ist gegen diejenigen Verfassungs-Bestimmungen gerichtet, wonach einerseits dem Fremden, welcher eine hiesige Bürgerstochter oder Bürgerswittwe heirathet, die Aufnahme als Bürger von Rechts wegen gebührt, andererseits die Ertheilung des Bürgerrechts an andere Fremde durch den Senat im Wege der Gnade durch den Nachweis eines Vermögens von 5000 Gulden bedingt ist. Er wünscht die Aufhebung der desfallsigen Verfassungs-Bestimmungen und zugleich die Einführung einer etwa nach Art der Schätzungs-Kommission zu bildenden bürgerlichen Behörde, welche bei Prüfung und Entscheidung von Bürger-Aufnahmsgesuchen mitzuwirken hätte. Dr. Reinganum erklärte sich gegen den letzteren Theil des Antrages, so wie gegen die Aufhebung der Bestimmung in Betreff des Einheirathens. Im Gegensatz zu dem Antragsteller, welcher in diesen Heirathen eine Quelle der Armuth und des Proletariats erblickt, hebt Dr. Reinganum nachdrücklich hervor, wie gerade dadurch eine sehr nützliche und unentbehrliche Menschenklasse der Stadt erhalten und somit das Wohl der Gesammtheit befördert werde. Dr. Jucho erläutert, daß er keineswegs eine Beschränkung beabsichtige, sondern nur Beseitigung eines Privilegiums, welchem auf der anderen Seite eine Beschränkung gegenüber stehe. Sein Zweck sei ein liberales System bei Bürgeraufnahmen, und gerade hiezu werde die vorgeschlagene bürgerliche Behörde förderlich sein. Bei der Abstimmung entschied die Mehrheit der Versammlung gegen die Zulässigkeit des Antrages. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dez. [Die Reformbill; Subskription für Lamartine.] Die „Times“ setzt heute den auf eine Reformbill bezüglichen übertriebenen Hoffnungen abermals einen Dämpfer auf. „Die Abschaffung der abhängigen Wahlflecken“, sagt sie, „und eine mäßige Ausdehnung des Stimmrechtes wird alle aufrichtigen Reformbestrebungen befriedigen.“ — Die „Times“ schreibt: „Man ersucht uns um die Mittheilung, daß für die zu Gunsten Lamartine's eröffnete Subskription noch immer bei den Herren Coutts im Strand Beiträge angenommen werden.“

— [Oestreichs Haltung in Italien.] Ein Dr. Alexander erzählte vor Kurzem in einem „Eingesandt“ in der „Times“, wie ihn die Polizei in einer Stadt Oestreichisch-Italiens um nichts und wieder nichts bei Nacht aus dem Bette geholt u. s. w. Die „Times“ ist über den Vorfall einigermaßen verwundert und fürchtet, daß er dazu dienen könnte, die ehemals in England so allgemein verbreitete Antipathie gegen Oestreichs Herrschaft in Italien neu anzufachen. „Und seit zwei Jahren“, bemerkt sie weiter, „haben alle aus Oestreich kommenden Reisenden von der großen Veränderung gesprochen, die in dieser Beziehung im Kaiserstaate vor sich geht, und gewiß ist, daß englische Reisende in Italien im letzten Jahre viel besser als jemals von der Polizei behandelt wurden. Aber Oestreich hat ohne Zweifel Gründe, die Polizei-Strenge wieder zu verschärfen; die Lage der italienischen Provinzen hat sich nicht gebessert, und die seit 14 Tagen umgehenden Spekulationen über die Rede des Königs von Sardinien und die Absichten Frankreichs und Rußlands sind nicht ganz bedeutungslos, wenn sie auch größtentheils von der Börsenspekulation ihre Gestalt und Farbe erhalten haben mögen. Wir glauben jedoch nicht, daß für den Augenblick die Gefahr einer europäischen Ruhestörung vorhanden ist. Das Mißvergnügen der Italiener und die Bedürfnisse des französischen Kaisers geben allerdings Ursache zur Unruhe. Ein kleiner ehrgeiziger Staat wie Sardinien würde sich vermuthlich nicht lange bitten lassen, einen Streit anzunehmen, und Napoleon III. hat 400,000 Soldaten, die er zu Herren des Volkes erhoben hat, und die er eines Tages nöthig haben kann, in einer ruhmvolleren Eigenschaft als in der einer Polizei zu beschäftigen. Sollten diese Monarchen die Plane, mit denen sie angeblich schwanger gehen, ins Werk setzen wollen, und sollte Rußlands Groll gegen den Wiener Hof die russische Abneigung vor liberalen und Emporkömmlings-Potentaten überwiegen, so würde Oestreich gewiß nicht wenig Gefahr laufen. Aber die Prinzipien des Friedens sind heut zu Tage zu tief gewurzelt, und man weiß die Vortheile des Friedens zu gründlich zu würdigen, als daß Europa um nichts und wieder nichts erschüttert werden könnte. Die Erfahrung scheint auch zu lehren, daß Oestreich selbst einer Liga von drei Mächten und einer rebellischen Provinz gegenüber kein verächtlicher Gegner wäre. Die östreichischen Truppen fochten schon, wo sie in größerem Nachtheile waren, und der östreichische Staat hat Gefahren von mindestens gleicher Größe überwunden. Was auch die Hoffnung einer schlechtgesinnten Provinz oder das Trachten einer geheimen und geduldig harrenden Herrschsucht sein mag, wahrscheinlich ist es nicht, daß die gegenwärtige Ruhe Europas durch einen nationalen und imperialistischen Krieg unterbrochen werden wird. Aber wenn noch irgend etwas geeignet ist, die Welt in Unruhe zu halten und Komplotte durch die Furcht, die vor ihnen gezeigt wird, aufzumuntern, so ist es die Wiedereinführung gewaltthätiger und inquisitorischer Polizei-Maaßregeln, wie sie so eben vorgekommen. Oestreich muß seine Stellung in Italien durch die Kraft seiner Heere in offenem Felde, nicht durch die Schliche von Spionen und Gendarmen behaupten.“

— [Die Grubenexplosion; neue Verhaftungen in Irland.] Von Leigh sind über die in den Kohlenminen von Tildesley am Sonnabend vorgekommenen Explosionen nun nähere Berichte da, und man hat jetzt die traurige Gewißheit, daß sie 24 Menschen das Leben kostete. Ueber die nähere Veranlassung des Unglücks jedoch weiß man noch nichts. Sämmtliche Sicherheitslampen waren verschlossen, und es bleibt nur die Annahme übrig, daß das Drahtgeflechte der Einen oder Anderen schadhaft geworden war. Von den Leichen wurden 21 ihren Angehörigen übergeben, die 3 andern sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — Aus Dublin meldet der Telegraph von gestern Abend, daß neuerdings 13 Verhaftungen vorgenommen worden sind, davon 9 in Kenmare und 4 in Killarney, lauter intelligente junge Leute von guter Familie, die gesetzwidrigen Vereinen angehören sollen. Die Palmerston'sche „Post“ läßt sich über diese geheimen Verbindungen in folgender bitterer Weise aus: „Die geheimen irischen Gesellschaften sind stets rein katholisch gewesen. Kein noch so liberal oder natio-

nal gesinnter Protestant wurde je infra praesidia aufgenommen. Es war eine rein romanistische und antienglische, gegen Leben und Eigenthum der protestantischen Grundbesitzer gerichtete Verschwörung. Sie war nur den Eingeweihten bekannt, die desselben Glaubens waren, und ihren Priestern und Bischöfen, die stets wußten, was im Lande ringsum vorging oder sich vorbereitete. Redliche Männer hätten gegen das System gepredigt, loyale Männer hätten es den Behörden denunzirt, religiöse Männer, die zugleich katholische Bischöfe wären, hätten dagegen Hirtenbriefe erlassen und ihren Klerus beauftragt, den Schuldigen die Absolution zu verweigern, Aber der papistische Klerus that (mit einzelnen Ausnahmen) nichts von dem Allen. Redemptoristen und Jesuiten durchzogen das Land, über moderne Wunder und die unbefleckte Empfängniß predigend. Aber nicht einer dieser geistlichen Peripatetiker hatte ein Wort oder nur ein halbes Wort gegen die Abscheulichkeit des Bandmännerwesens zu sagen. Und so existirt die Abscheulichkeit noch 30 Jahre nach der Katholiken-Emanzipation und 25 nach der Reformbill fort. Es ist dies ein trauriger Charakterzug der Schwesterinsel und läßt Einen fast an ihrer Zukunft verzweifeln." Am Sonnabend war in Dublin ein Meeting von Landbesitzern abgehalten worden, um über den mangelhaften Zustand der zum Schutz von Leben und Eigenthum bestimmten Gesetze und die besten Mittel zu ihrer Verbesserung Rath zu pflegen. Mitte Januar soll zu diesem Zwecke ein viel größeres Meeting nach Dublin berufen werden.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. [Die Verletzung des Schweizer Gebiets; Hr. v. Thouvenel.] Die italienische Ligue ist kaum beseitigt, die Börse ist kaum über die Verwickelungen, die von dort her drohten, zur Hälfte beruhigt, und schon tritt ein neues politisches Vorkommniß als Störer in die Haussebewegung der Börse ein. Die Exkursion französischer Truppen ins Dappenthal hat, wie der „BHZ." geschrieben wird, zu einer Korrespondenz mit der eidgenössischen Bundesbehörde geführt, über deren Ausgang gestritten wird. Man versichert, Hr. v. Turgot habe die feindselige Absicht der Regierung in Abrede gestellt und die Grenzüberschreitung als ein Mißverständniß bezeichnet. Man bezweifelt indeß, daß der Bund sich mit einer Erklärung zufrieden stellen werde, welche keine Bürgschaft gegen die Wiederholung solcher Mißverständnisse darbietet. (Eine Nachricht der „A. Z." aus Bern meldet dagegen: Auf amtliche Anzeige der waadtländischen Regierung über eine Grenzverletzung im Dappenthal durch französische Militärs hat der Bundesrath beschlossen, von Frankreich Erklärungen zu verlangen. D. Red.) — Wenn die Reise des Hrn. v. Thouvenel hierher von verschiedenen Seiten als ein Zeichen betrachtet wurde, daß der Kaiser mit den Leistungen dieses Diplomaten in Konstantinopel unzufrieden sei und ihn zu ersetzen wünsche, so widerspricht der Empfang, welchen der Kaiser dem Botschafter in der ihm gewährten Audienz zu Theil werden ließ, jener Annahme vollständig.

— [Die Expedition gegen Kochinchina; Gedächtnißfeier.] Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Expedition gegen Kochinchina ein übereiltes Unternehmen war. Man hat sich ohne die nöthige Kenntniß des Landes und mit unzureichenden Mitteln in weit aussehende Operationen verwickelt, und die kriegerische Ehre erfordert jetzt, nicht abzulassen. Admiral Rigault hat jetzt angekündigt, daß er vor dem 15. Januar nichts unternehmen kann. Bis dahin bleiben die Truppen den Einflüssen des ungesunden Klimas ausgesetzt, und es ist die Frage, ob die erwarteten Verstärkungen auch nur die Lücken ausfüllen werden. Aus Frankreich gehen gelegentlich weitere Fahrzeuge mit Kriegsmaterial ab; aber wenn darauf gewartet werden soll, so wird dieser Feldzug langwierig und fordert unverhältnißmäßige Opfer. — Heute wird im Dome der Invaliden der 18. Jahrestag der Heimkehr der Asche Napoleons gefeiert werden. Es ist jetzt beschlossen worden, daß die ehemalige Wohnung von Longwood auf St. Helena so wieder aufgebaut und hergestellt werden soll, wie sie zu der Zeit war, als der Kaiser darin verschied. Bekanntlich ist der zum Wächter des Grabes ernannte ehemalige Oberoffizier der französischen Armee, Gautier de Rougemont, seit längerer Zeit nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Auch die ehemalige Wohnung des Generals Bertrand soll wieder aufgebaut und auf einer vom Meere aus gesehenen Anhöhe ein Denkmal mit einem Standbilde Napoleons I. errichtet werden. Die Leitung dieser Bauten ist dem Geniekapitän Masselin, der bereits mit allen vom Kaiser genehmigten Plänen seine Reise angetreten hat, anvertraut worden.

— [Eine verschwundene Leiche; Doineau und de Mercy.] Vor einiger Zeit starb in Pau die Fürstin Zoë Cantakuzenos, noch nicht 23 Jahre alt, an einer Brustkrankheit. Diese schöne Dame war in Paris geboren, eine Tochter aus dem Hause Bibesko, welches der Walachei mehrere Hospodare gegeben hat. Das Haus Kantakuzeno, in das sie heirathete, ist bekanntlich eines der edelsten und ältesten Griechengeschlechter, aus welchem im 14. Jahrhundert zwei Mitglieder auf dem Kaiserthrone zu Byzanz saßen und noch mehrere in den Donaufürstenthümern herrschten. Die Leiche dieser jungen Fürstin wurde einbalsamirt und beigesetzt, um später nach dem Familienbegräbniß gebracht zu werden. Jetzt nun entdeckt man, daß die Leiche verschwunden ist; wenigstens melden das Briefe aus Pau, deren Glaubwürdigkeit man keine Ursache hat in Zweifel zu ziehen. Sie können sich denken, welche fabelhaften Gerüchte man an diese Nachricht knüpft. — Die beiden wegen Mord verurtheilten Offiziere, Doineau (Algier) und de Mercy, wurden bekanntlich vom Kaiser begnadigt und befinden sich derzeit im Centralgefängniß zu Tours. Wie man hört, soll sich jetzt die Nichtschuld Doineau's immer klarer herausstellen, und auch in Bezug auf de Mercy kommen Umstände zur Sprache, welche ganz außerordentlich zu seinen Gunsten sprechen. (N. P. Z.)

— [Die französische Expedition in Kochinchina.] Die Franzosen verhalten sich, gegen ihre Gewohnheit, in Kochinchina ziemlich schweigsam. Doch stimmen sowohl die Nachrichten von Turon (bis zum 9. Okt.) als von Manila darin überein, daß sie von Hitze und Nässe viel auszustehen haben. Der Marsch nach Hue wurde deshalb verschoben, zum Theil auch deshalb, weil einer der drei Genie-Offiziere, welche die Expedition begleiten, Kapitän Labbe, durch einen Sturz vom Pferde getödtet wurde, und bisher noch keinen Ersatz fand. Ueberdies war es schwer, sich Führer und Proviant zu verschaffen, und letzterer mußte noch immer größtentheils von Manila und anderen ziemlich entfernten Plätzen herbeigeführt werden. Unter solchen Umständen hielt sich das Expeditionskorps zu Lande auf der Defensive, während es zur See offensiv vorging. Der Dampfer „Primauguet" mit dem Missionär P. Manuel Rivas, vom Dominikaner-Orden, an Bord, der die Landessprache kennt, ist auf einer Rekognoszirungsfahrt gegen Tonkin begriffen, während ein andres französisches Fahrzeug von dem Geschwader, das Baron Gros nach Japan begleitete, zu ähnlichem Zwecke nach der Broughtons Bai an der Ostküste von Corea geschickt wurde, wo die Russen, wie es heißt, starke Befestigungswerke erbauen und ein Marinedepot errichtet haben.

— [Artesische Brunnen in Algerien.] Die Franzosen hätten sich längst unsterbliche Verdienste um die Bewohner der algerischen Sahara erwerben können, wenn durch ihre Ingenieure und Truppen den Oasen die unterirdischen Wasservorräthe erschlossen worden wären. Indessen ist seit Jahrzehnten unendlich mehr damit geprahlt, als darin etwas Erhebliches geleistet worden. Wer dem Oasen-Bewohner Wasser giebt, giebt ihm Segen und darf auf seine Dankbarkeit bauen. Erst in jüngster Zeit ist in diesem Werke friedlicher Eroberung etwas mehr geschehen. Der „Moniteur" veröffentlicht in dieser Beziehung einen Auszug aus einem umfassenden Berichte, den der Prinz-Minister vom General Devaux, Oberbefehlshaber von Konstantine, erhalten hat. Von Biscara bis Tugurt und Wargla durch die algerische östliche Sahara führt ein Oasen-Gürtel, der in Folge des Versiegens der Brunnen mit jedem Jahre mehr in Verfall gerathen ist und wo die Ruinen vieler Ortschaften von einer jetzt unerhörten Fruchtbarkeit der Wüste zeugen. Die Franzosen haben nun angefangen, auf der Linie, die durch das Wed Rir von Biscara nach Wargla geht, artesische Brunnen zu bohren, so daß hier die Quellen im vorigen Jahre mehr als verdoppelt wurden und zusammen eine Wassermasse bilden, welche die des Rhummel übertrifft. Die Franzosen haben durch Bohrungen im glühendsten Theile Algeriens einen Fluß geschaffen. Auf der Campagne von 1857—1858 haben fünf Bohrungen 159 Litres Wasser in der Sekunde, 9583 in der Minute ergeben. Vier andere Bohrlöcher sind im Werke. In der Oase Hodea richtet Kapitän Aublin ein vollständiges Bewässerungs-System her. In Sidi-Kralil, 25 Kilometres von Turgut, wo seit 25 Jahren die drei Brunnen der Oase versiegt waren, liefert ein artesischer Brunnen 4000 Litres in der Minute. Im Ganzen haben von den 15 Bohrungen, die in den letzten zwei Jahren gemacht wurden, 11 die glänzendsten Erfolge geliefert, vier andere sind im Werke. Die Franzosen bohren natürlich vorzüglich da, wo es ihre Fourage-Märkte und ihre Etappen-Straßen erheischen. Sehr wichtig sind diese Bohrungen auch für die Geologie der Sahara.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. [Der Charakter der vlämischen Bewegung.] Es ist hier und da die Behauptung aufgestellt worden, daß die vlämische Bewegung vornehmlich von der klerikalen Partei ausgehe und nicht die Nationalitäts-, sondern die Religionsinteressen zum Zweck habe. Die belgische Geistlichkeit beabsichtige damit nur, die gläubigeren Vlamänder dem Einflusse der weniger kirchlich gesinnten, von Frankreich aus bearbeiteten Wallonen zu entziehen. Was der Klerus, soweit er sich überhaupt an der Vertheidigung des germanischen Sprachidioms betheiligt, damit für besondere Zwecke verbindet, mag dahingestellt bleiben. Diese Bewegung ist aber keineswegs von der Geistlichkeit ausgegangen, und sie giebt dabei, wo sie sich betheiligt, keineswegs die entscheidende Stimme ab. Der wahrhafte Zweck aller Bemühungen der Art ist die Aufrechterhaltung des germanischen Elements im belgischen Volke, keineswegs aber die Begünstigung einer konfessionellen Richtung. Auf den zur Förderung dieses Zweckes abgehaltenen Kongressen sind alle konfessionellen Fragen grundsätzlich ausgeschlossen gewesen, und die katholischen und protestantischen Mitglieder haben einzig die Erhaltung und Fortentwickelung des germanischen Sprachidioms in Belgien vor Augen gehabt.

Italien.

Rom, 9. Dez. [Reibungen zwischen Franzosen und Italienern; die preuß. Majestäten; der Herzog Torlonia.] Zwischen den Truppen französischer- und päpstlicherseits halten strenge Tagesbefehle die Ruhe aufrecht, nicht so mit dem Civil. Letzten Freitag hatten sich 3 französische Soldaten vom 40. Regiment in Trastevere eine Weinschenke ausgewählt, den Gelüsten ihres Gaumens zu fröhnen. Der eine, schon angetrunken, trat auf die Straße hinaus ins Freie, frische Luft zu schöpfen, verfehlte aber auf dem Rückwege die Schenke, indem er in eine Garküche hineinstolperte. Er forderte gebratene Hühner, der Wirth aber zeigte ihm einen Topf mit Stockfisch, weil in Rom Fasttag sei. Der Soldat indeß fing an, der jungen Wirthin sich allzusehr zu nähern, worauf diese weglief, der Franzose ihr nach, stürzte aber durch die offene Fallthür in einen Keller Es entstand ein Auflauf. Zu dem Soldaten hatten sich inzwischen die Kameraden gefunden, und die Trasteveriner, deren wilde Art wie die Schönheit ihrer Mädchen bekannt ist (auch die Frau des Direktor P. Cornelius ist eine Trasteverinerin) drohten eine Blutscene. Es würde auch gewiß dazu gekommen sein, wäre es Abend gewesen. Die Franzosen machten sich davon. Doch diesseis des Tibers fingen sie neue Händel in einer Osterie an, welche indessen, da der Polizeidirektor Matteucci zufällig vorüberfuhr, mit der Verhaftung der betrunkenen Franzosen durch päpstliche Karabiniers beendigt wurden. — JJ. MM. der König und die Königin von Preußen werden nach den neuesten Bestimmungen zwei Tage vor Weihnachten aus Florenz hier eintreffen. Der kurze Weg über Livorno und Civita Vecchia zur See wird indessen zur Herreise nicht gewählt. — Der frühe Tod des Herzogs Don Giovanni Torlonia ist weit entfernt von den Ursachen, welche verschiedene Blätter vorbrachten. Ich kann Ihnen als zuverlässig verbürgen, daß ein Familienzerwürfniß und ein deshalb mit seinem ältern Bruder Don Giulio, Herzog von Poli und Schwager des Fürsten Chigi, entstandener heftiger Streit dem jungen Don Giovanni so viel Bitterkeiten bereitete, daß er in die Krankheit verfiel, welche sein hier je länger je mehr beklagtes allzufrühes Ende herbeiführte. (V. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. Dez. [Die Finanzverhältnisse des Landes] gestalten sich in neuester Zeit recht günstig. Die Steuern gehen ohne wesentliche Schwierigkeiten ein und die halbjährlich zurückbleibenden Reste sind nicht von Belang. Nach den Abschlüssen der Steuer- und Zolldirektionen für den Monat Oktober d. J. hat die Gesammt-Nettoeinnahme dieser Verwaltung rund 113,000,000 Realen (etwa 8,000,000 Thlr.) betragen, mit einem Mehr von fast 6,000,000 Realen (über 425,000 Thlr.) gegen denselben Monat des Vorjahres. Die Summe der Zolleinnahmen für sich überstieg im Monat Oktober 1858 diejenige des vorjährigen Oktobers um 3,872,000 Realen. Es liegt in diesen Zahlen um so mehr ein Beweis für die reichen Hülfsquellen des Landes und den Aufschwung desselben in Handel und Industrie, als die Ungleichmäßigkeit der Steuerveranlagung, die Mängel der Verwaltung und die fortdauernde Regsamkeit des Schmugglerwesens einer ergiebigen Benutzung der Finanzkräfte noch immer große Hindernisse bereiten.

Madrid, 11. Dezember. [Gesetzentwürfe; Budget des Kultus.] Der Gesetzentwurf wegen der desamortisirten Güter erlitt eine wesentliche Veränderung. Diese beseitigt die Besorgniß vor massenhafter Ausgabe von Werthpapieren. Es sollen nur nicht-negoziirbare Titel für die betreffenden Korporationen ausgegeben werden, die auf der Börse keinen Kurs haben werden. Wegen der Desamortisirung der Kirchengüter befragt, soll der Minister-Präsident geantwortet haben, daß er geneigt sei, sie alle zu verkaufen, jedoch nach vorgängiger Einwilligung des heil. Vaters. — Hr. Salaverria wird den Cortes einen Gesetzentwurf vorlegen, um die Summen flüssig zu machen, welche den Eisenbahn-Unternehmungen als Subvention bewilligt wurden. Er wird einen zweiten Gesetzentwurf wegen Rückkaufs des Zehents der Staatsdomänen einbringen. — Das ganze Budget der Geistlichkeit pro 1858 (sagt die „España") beträgt 113,548,227 Realen. Ein solches Budget für den Klerus einer Nation, welche mehr als 16 Millionen Seelen zählt, auf einer Oberfläche von mehr als 16,000 Q.-Stunden, ist gering, und selbst, wenn es in Folge der neuen Diözesan-Eintheilung auf 130 Mill. stiege, so wäre es noch immer sehr wenig, um den Klerus würdig zu unterhalten. Vor 20 Jahren bezog die spanische Geistlichkeit ungefähr 240 Mill. Realen, und ein einziger Prälat bezog mehr, als die gegenwärtige Dotation der neun Erzbischöfe beträgt.

Madrid, 15. Dez. [Tel. Dep.] Die neuen Wahlen für das Bureau des Kongresses sind entschieden für das Ministerium ausgefallen. — General Prim hat im Senate Mexiko warm vertheidigt.

Portugal.

Lissabon, 5. Dez. [Das Ministerium; vom Hofe.] Die beiden wichtigsten Gegner des Ministeriums sind Fontes Mello in der Deputirtenkammer und der Graf de Thomar in der Pairs-Kammer. Sollte das Kabinet gestürzt werden, so wird der Letztere davon keinen Nutzen ziehen, der Erstere dagegen mit dem Marschall Saldanha zur Macht gelangen. Da Fontes Mello als Autorität in industriellen und finanziellen Fragen gilt, so wäre der Eintritt dieses talentvollen Mannes ins Kabinet ein Gewinn für das Land. — Man erwartet hier nächstens die Ankunft des Grafen von Vitzthum, des sächsischen Ministers in London. Dieser Diplomat wird den Vermählungskontrakt des Prinzen Georg von Sachsen mit der Infantin Donna Marianna, Schwester des regierenden Königs, unterzeichnen. Die Vermählung wird im nächsten Frühjahre gegen den Monat Mai gefeiert werden.

— [Der König von Portugal] ist von einem leichten Masern-Anfalle wieder vollkommen hergestellt. (Düss. Z.)

Lissabon, 8. Dezember. [In der Angelegenheit des „Charles Georges"] ist jetzt das erste der von den Cortes zur Einsicht verlangten Aktenstücke seinem Wortlaut nach bekannt geworden. Es ist die vom 4. März l. J. datirte Instruktion des portugiesischen Ministers der Marine und Kolonien, Sa da Bandeira, an den Gouverneur von Angola. Dieselbe lautet nach der „Indép. Belge" wie folgt:

„Se. Maj. der König befiehlt, daß durch Vermittelung des Staatssekretariats für Marine- und überseeische Angelegenheiten dem Generalgouverneur von Angola zur Darnachachtung und zu dem geeigneten Zwecke kundgegeben werde, daß Marquis Lisle von Siry, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen an diesem Hofe, im Namen der kaiserlichen von dieser Regierung verlangt hat, es solle den Behörden der besagten Provinz anbefohlen werden, in den Häfen von Jaira und den anderen in der Nähe dieses Stromes befindlichen Häfen keine Hindernisse der Einschiffung von Negern in den Weg zu legen, die als freie Arbeiter in den französischen Kolonien verwendet werden sollen, wobei derselbe Gesandte erklärte, daß seine Regierung in Gemäßheit der Madrider Konvention vom 30. Januar 1786 Alles, was die Souveränetätsrechte der portugiesischen Krone auf die erwähnten Häfen angeht, als in statu quo befindlich betrachte. Derselbe Diplomat sagte überdies noch, die kaiserliche Regierung glaube, mit diesem an die portugiesische Regierung gerichteten Verlangen im Rechte zu sein, da es, in Folge der erwähnten Konvention, den französischen Unterthanen zusteht, in den besagten Häfen Handel zu treiben und selbst Sklavenladungen dort einzunehmen. Die Regierung Sr. Majestät antwortete dem Gesandten, daß sie, um den Wünschen der kaiserlichen Regierung nachzukommen, den Generalgouverneur von Angola anweisen werde, Befehl zu geben, daß die Einschiffung von Negern in den besagten Häfen an Bord der französischen Schiffe nicht durch Gewaltanwendung verhindert werde und daß in derselben Weise vorgegangen werden sollte, falls ähnliche Einschiffungen am Bord amerikanischer, spanischer, brasilianischer oder von was immer für Nationen mit Ausnahme Englands stattfinden würden, weil ein Vertrag zwischen Portugal und der britischen Regierung zur Abschaffung des Sklavenhandels besteht und weil Großbritannien, so wie die portugiesische Regierung der Ansicht ist, daß der Export von Negern aus Afrika unter der Benennung freier Arbeiter nur durch jene Mittel bewerkstelligt werden kann, deren man sich zur Einschiffung von Negersklaven bedient. Sollten sich aber portugiesische Unterthanen als Mäkler oder Förderer an solchen Transaktionen betheiligen, die von der portugiesischen Gesetzgebung als Sklavenhandel betrachtet werden müssen, so würden diese Individuen sich durch ihr Verhalten in den Fall setzen, vor die Gerichte gestellt und nach den Gesetzen als eines Verbrechens schuldig, für das es keine Verjährung giebt, bestraft werden zu müssen. Es versteht sich jedoch von selbst, daß weder im Hafen von Ambriz und dem zu seiner Jurisdiktion gehörenden Gebiete, noch in irgend einem anderen südlich vom Strome Loge gelegenen Hafen diese Negereinschiffung gestattet sein soll. Der Generalgouverneur wird sein Verhalten in dieser Angelegenheit in Anbetracht des hier Auseinandergesetzten in Einklang mit der Erklärung bringen, welche die Regierung Sr. Majestät dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen gegeben hat, und dabei Sorge tragen, den Minister von Allem, was sich in dieser Angelegenheit ergiebt, in Kenntniß zu setzen. Lissabon, 4. März 1858. Sa da Bandeira."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dez. [Der Reisende Dr. Barth; türkische Schulen; Truppen nach Kreta.] Die Nachricht, daß der berühmte Reisende H. Barth nach dem Wansee gereist, ist dahin zu berichtigen, daß er nur eine kurze Strecke im nächsten Innern Kleinasiens, von Amasia bis Nikomedia, abzumachen beschlossen. Von diesem rastlosen Reisenden sind diese Woche Briefe aus Amasia hier angelangt, welche dies bestätigen. — Der Streit zwischen dem Rabbinat und den französisch gesinnten Juden ist durch Zuziehung der hohen Pforte so geschlichtet worden, daß die Schule in Haskoi wieder von türkischer Seite eröffnet worden ist. Hair Ulla Efendi, der interimistische Justizminister, welcher zugleich Chef des Unterrichtswesens ist, hat sich selbst dorthin verfügt, die Vorsteher und Rabbinen zu sich beschieden, und nachdem er vergebens

versucht, einen freiwilligen Vergleich zu Stande zu bringen, hat er befohlen, daß die Schule wieder eröffnet und dem Unterrichte in der französischen Sprache kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Uebrigens hatte Einsender dieses am vorigen Sonntage Gelegenheit, einige nicht uninteressante Beobachtungen im Herzen Stambuls zu machen. Er begleitete einen Herrn, welcher dem genannten Chef des Unterrichtswesens einen Besuch machen wollte. Da noch immer erst in Pera und Galata Straßennamen und Straßennummern sind, so hatten wir in Stambul fünf Stunden herumzutragen, von der Serailspitze bis zur Sultan-Selim-Moschee von Pontius zu Pilatus gewiesen, entschlossen wir uns endlich, da die Sonne sich zum Untergehen anschickte, den Rückweg einzuschlagen, ohne des Herrn Wohnung gefunden zu haben. Das Auffallendste aber dabei ist, daß die zahllosen Medrese's und Mektebs, die sich bei den vielen Moscheen befinden, nie einen sicheren Aufschluß geben konnten. Unserem Gefährten machte es aber vielen Spaß, in diese türkischen Schulen einzutreten und im Lande, wo die Geschlechter so scharf geschieden sind, alle Schulen gemischten Geschlechts zu finden. Da sitzen oder hocken neben niedrigen Bänken Knaben und Mädchen (letztere bis zu 13—14 Jahren und ziemlich ausgewachsen und unverschleiert) und lesen oder singen vielmehr die Lesebücher ab. Natürlich ist dieses aber in einem Lande, wo es keine Lehrerinnen giebt. — Die Truppensendungen nach der Insel Kreta dauern fort. Von Salonichi sind 400 Jäger zu Pferde dorthin eingeschifft worden. (K. Z.)

Konstantinopel, 3. Dez. [Triester Depeschen.] Der Rath des öffentlichen Unterrichts hat eine Reform des Schulwesens beschlossen. Die Zahl der Schulen soll vermehrt, ihre Organisation dem Bedürfnisse der Zeit angepaßt werden. Für die nicht muselmännischen Unterrichtsanstalten wird ein gemischtes Komité zur Beaufsichtigung aufgestellt. — Die Legung eines unterseeischen Telegraphen zwischen Kreta und Egypten hat, seitdem das letzte Kabel riß, keine Fortschritte gemacht. Um wenigstens das Stück, welches nicht Schaden litt, nutzbar zu machen, hat man eine Verbindung zwischen Scio, Syra und den Dardanellen hergestellt. — Die Nachrichten aus Syrien lauten nicht so schlimm, als man anfänglich glaubte. Einer der gefährlichsten Rebellen des Landes steht auf dem Punkte, der türkischen Behörde in die Hand zu fallen, wenigstens ist sein Schlupfwinkel allseitig cernirt und ihm das Entwischen fast unmöglich gemacht. — Nachrichten aus Tripolis zu Folge ist die Pest in Bengazi nicht, wie man bereits glaubte, erloschen: doch hat sie einen bei Weitem milderen Charakter angenommen, was ihr baldiges Erlöschen hoffen läßt. — Der russische Gesandte, Herr v. Butenieff, wird, wie man versichert, einen zweimonatlichen Urlaub in Odessa zubringen.

— [Die Fregatte „Wabash“] In Folge der Vorstellungen von Seiten der Großmächte über das Einlaufen der amerikanischen Fregatte „Wabash“ in den Bosporus ohne vorher eingeholten Ferman, hat der Minister des Auswärtigen den Gesandtschaften notifizirt, daß fortan das durch den Pariser Frieden bestätigte Reglement streng vollzogen werden solle.

Griechenland.

Athen, 10. Dez. [Telegraphen.] Das Kabel im Piräus wurde in Gegenwart des Königs versenkt. Aus Gallipoli wird berichtet, daß das Kabel wieder hergestellt sei. In Adrianopel wurden durch Ueberschwemmungen die elektrischen Telegraphen zerstört.

Jonische Inseln.

Korfu, 6. Dez. [Ueber die Zustände auf den jonischen Inseln] schreibt ein Korrespondent der „Times“: Die kleinen britischen Besatzungen im Mittelmeere sind es allein, welche dieses schwierige Völkchen von Krawallen und Seeraub abschreckten. Die Amalgamirung dieser Inseln mit Griechenland wäre ein Losungswort für eine Unzahl von Raubgesindel, das Land und die See mit ihrer Gegenwart zu verpesten. Die Inselbewohner sind zum Theil noch immer Seeräuber, und als Strandräuber beobachten sie jedes gefährdete Fahrzeug vom Lande aus mit großem Interesse. Leuchtthürme sind ein Gräuel in ihren Augen. Ein Gentleman, der eben von einer Jagdpartie zurückgekommen ist, wurde vor Ithaka von einem Sturme überrascht, aber obwohl eine Menge Eingeborner am Strande warteten, daß seine Jacht zertrümmert werde, kamen sie ihm doch nicht zu Hülfe und waren sehr enttäuscht, als er wohlbehalten ans Land kam. Ein anderer, ein Fähnrich, war vor wenigen Tagen vor Cephalonia mit seinem Boot umgeschlagen und erhielt sich nur mit Mühe über dem Wasser. Da kam eine Barke vom Lande aus auf ihn zugefahren, er dachte, um ihm beizustehen, aber als die Leute nur noch 20 Yards von ihm entfernt waren, legten sie die Ruder bei Seite und fragten, was er für seine Rettung bezahlen wolle. Der junge Offizier hielt es für überflüssig, erst um seine Rettung zu feilschen, und gelangte durch eigene Kraftanstrengung ans Land. — Korfu ist jetzt voll von fashionablen Touristen, die der Jagd, der Kunst und der Politik wegen gekommen sind. Alle Gasthäuser sind voll, jedes Fuhrwerk ist mit Beschlag belegt. Herr Gladstone wird auf alle mögliche Weise fetirt. Bisher hat er es durch seine feinen Manieren und durch das Interesse, das er für das Land kundgiebt, zu einer großen Popularität gebracht.

Asien.

Teheran. — [Feruk Khan; Reformen.] Nach Briefen, die in Konstantinopel am 8. Dez. eingetroffen sind, wurde Feruk Khan bei Hofe mit Pomp empfangen. — Es sollen bedeutende bürgerliche und religiöse (?) Reformen in Aussicht stehen. — Die Teheraner Hof-Zeitung spricht von den Segnungen, welche die neuen Beziehungen zum Abendlande verheißen.

Hongkong, 29. Oktober. [Die Unterhandlungen mit China; Aufschwung des Handels; die Rebellen ꝛc.] Die Unterhandlungen zwischen Lord Elgin und den kaiserl. Kommissären in Betreff des Tarifs nehmen ihren Fortgang, und letztere haben nach der Etikettevisite, womit Lord Elgin am 25. Oktober ihren Besuch erwiederte, eine Denkschrift nach Peking geschickt, auf welche man um die Mitte November Antwort in Shanghai erwartete. Der Inhalt derselben soll sich unter Anderm auch auf die Opiumfrage beziehen; diese Ungewißheit, das Geheimniß, in welches die diplomatischen Verhandlungen gehüllt sind, und die Zögerungen von chinesischer Seite haben beunruhigende Gerüchte hervorgerufen, und es hieß sogar, daß es dem Kaiser eigentlich gar nicht darum zu thun sei, mit den Barbaren Frieden zu halten. Mittlerweile ist die, von den Theekaufleuten an den kaiserl. Kommissär nach Wychow gesandte Deputation am 25. Oktober nach Hongkong zurückgekehrt, nachdem sie von ihm eine durchaus befriedigende Antwort erhalten. Sie lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen: „Es ist bereits Allen bekannt, daß zu Tientsin ewiger Friede mit den fremden Völkern geschlossen. Auf meinen Befehl erließ der Präfekt Paquai eine Proklamation, in welcher er Kaufleute, Handwerker und Volk aufforderte, nach Kanton zurückzukehren und ihren Geschäften nachzugehen, zugleich befahl ich den Mandarinen, Rebellen, welche die Feindseligkeiten gegen Fremde fortsetzten, zu züchtigen, und sandte ein Schreiben an den Hoppo (Vorsteher des Zollwesens), dem aufkommenden Schmuggelhandel ein Ende zu machen. Indem ich dies that, bewies ich, daß Freundschaft zu den Fremden in unser Herz zurückgekehrt, ich gehorchte den Befehlen des himmlischen Kaisers, der Handel und Kaufleute schützt. Ich rede nicht nur von Theekaufleuten, und während die Proklamation des Präfekten seit einem Monat erlassen, warum ist bis jetzt weder verkauft noch verschifft worden? Engländer und Franzosen haben bis vor zwei Monaten den Fluß gesperrt und das Volk in Schrecken gesetzt; in dieser Zeit ist der Schmuggelhandel emporgekommen, während der Handel redlicher Leute danieder lag. Diese Zeit ist vorbei, und täglich werden Briefe zwischen mir und den fremden Freunden gewechselt, und ein gutes Verhältniß ist hergestellt. Die Anwesenheit der fremden Soldaten macht euch furchtsam, und Schmuggler, die ihren Vortheil dabei suchen, bestärken diese Furcht, aber Nichts stört den Handel mehr und Waaren mögen ein- und ausgehen. Ich melde nun dem Hoppo, daß aller gesetzliche Handel gestattet und befehle ihm, die Kaufleute zusammen zu rufen, um die Ursachen zu ergründen, welche bisher den Handel gelähmt. Zugleich melde ich dem Kaiser, daß der Handel wieder eröffnet und sende dem Präfekten eine Proklamation zu diesem Zwecke.“ Schon jetzt zeigen sich die guten Folgen dieses Schrittes und man hofft, daß auch die Berichte vom Norden dazu beitragen würden, das Vertrauen bald wieder herzustellen. — Mehrere amerikanische Kaufleute haben bedeutende Zuckerladungen nach Nikolajew am Amurstrome und von dort ins Innere der Tatarei und des russischen Reiches geschafft. Dieses Faktum brachte auf die Messe von Nowgorod eine überraschende Wirkung hervor und veranlaßte sofort ein Fallen von 30 Prozent in den Zuckerpreisen. Die Amerikaner haben vor, diesen Handel auch auf die Grenzprovinzen von China, die Mongolei und Süd-Sibirien auszudehnen. — Die Rebellen im Norden sollen wieder Lebenszeichen von sich gegeben und aus Nanking Ausfälle gemacht haben, wobei mehrere Tausend der Kaiserlichen blieben. Sie haben auch mehrere Städte in Tschekiang besetzt und sollen auf der Nordseite des untern Laufes der Yang-tße überall siegreich sein. — An der Küste kamen wiederholte Konflikte zwischen Chinesen und Fremden vor, wobei, wie es scheint, das Unrecht meistens auf Seite der Letztern war.

Japan. — [Tod des Kaisers; Erlöschen der Cholera.] Die amerikanische Dampf-Fregatte „Minnesota“ kam am 7. Okt. nach Shanghai zurück. Der Gesandte der Verein. Staaten, Mr. Reed, hatte an Bord derselben einen Besuch in Nagasaki abgestattet. Während seines dortigen Aufenthalts machte der Gouverneur den Tod des Siagun oder Kaisers von Japan, der am 16. Sept. erfolgte, öffentlich bekannt. Der Siagun war 36 Jahr alt und regierte 12 Jahre; da er keine Leibeserben hatte, so adoptirte er einen Nachfolger. Das Gerücht, er habe sich wegen Mißhelligkeiten in Betreff der jüngst abgeschlossenen Verträge nach japanischer Art den Bauch aufgeschlitzt, erwies sich als unrichtig; der Verstorbene litt schon seit längerer Zeit an der Wassersucht. — Die Cholera, welche in den Monaten Juli und August in Nagasaki mehr als 1000 Menschen weggerafft, hatte aufgehört und war vielleicht die Ursache gewesen, daß in den Straßen eine Reinlichkeit herrschte, die mit dem Schmutz in Schanghai und Tientsin im erquickendsten Gegensatze stand.

Afrika.

Dscheddah, 7. Nov. [Die Verhaftungen.] In Konstantinopel sind Nachrichten eingetroffen, welche einiges Licht über die Entstehung der Gerüchte von Namik Pascha's Verhaftung verbreiten. Dieses Gerücht, das zuerst durch die „Presse d'Orient“ verbreitet und in schärferen Umrissen, wie mit größerer Bestimmtheit vom „Nord“ wiederholt wurde, beruht laut der neuesten Nummer der „Presse d'Orient“ auf einer Verwechslung der Personen. Der Gouverneur von Dscheddah, Namik Pascha, nämlich ist nicht verhaftet worden, sondern hat den Kadi und zehn Notabeln der Stadt, die angesehensten Kaufherren des Platzes, in seinen Palast zu einem Essen geladen und ihnen dann erklärt, er müsse sie als Gefangene behalten. Ein Gerücht, als habe die türkische Regierung noch einen zweiten Bevollmächtigten nach Dscheddah geschickt, wird von der Pforte mit der Bemerkung, daß Said Pascha unbegrenzte Vollmachten besitze, widerlegt.

Amerika.

Newyork, 2. Dez. [Die bevorstehende Botschaft des Präsidenten; die Lage in Mexiko; die „Emigranten“ Walkers; aus Centralamerika; Kriegserklärung Peru's an Ecuador.] Ueber den Inhalt der demnächst zu erwartenden Jahresbotschaft des Präsidenten sind wie gewöhnlich viele Konjekturen in Umlauf. Als gewiß scheint ziemlich allgemein angenommen zu werden, daß der Präsident Buchanan dem Kongresse den Vorschlag machen werde, das Protektorat über Mexiko zu übernehmen. Da er aber zuvor mit dem aus Mexiko zurückkehrenden Gesandten, Herrn Forsyth, zu konferiren gedenkt, so wird dieser Antrag wohl nicht einen Gegenstand der Botschaft ausmachen. — Mittlerweile wird, wie dem „Newyork Herald“ aus Washington geschrieben wird, die zu Brooklyn liegende Kriegsschaluppe „St. Louis“ so schnell wie möglich ausgerüstet und nebst allen anderen verfügbaren Schiffen nach dem Golf von Mexiko gesandt werden, um daselbst die Interessen der amerikanischen Bürger zu wahren, wo im übrigen Alles auf entscheidende Ereignisse hindeutet. Daß Zuloaga sich nicht viel länger wird halten können, gilt für gewiß; auch hat der Gegenpräsident Juarez bereits Herrn Maguan nach Washington abgeordnet, um eine Anleihe von 5 bis 10 Millionen Dollars zu negoziiren, wofür ein Theil von Sonora und Nieder-Kalifornien an die Vereinigten Staaten abgetreten oder nach anderen Angaben nur verpfändet werden soll. Auch Herr Warral ist in Washington eingetroffen; er ist aus Mexiko vertrieben worden, weil er sich weigerte, seine Quote an dem Zwangsanlehen zu bezahlen. Nach den Mittheilungen, die er machte, hatte der französische Konsul in Veracruz dem konstitutionellen Präsidenten Juarez amtlich angezeigt, daß das französische Geschwader käme, um zu bewirken, daß die Forderungen französischer Bürger an die mexikanische Regierung ihre Erledigung fänden. Auch die Demonstrationen der spanischen Regierung seien ernstlich gemeint; eine Anzahl Schiffe dieser Nation war schon angelangt und noch 7 andere wurden erwartet. Dem Eintreffen des britischen Geschwaders mit 400 Marinesoldaten an Bord wurde gleichfalls täglich entgegengesehen. Eine große Anzahl in Sonora wohnhafter Mexikaner soll einen Bund gebildet haben, um in diesem Staate eine Umwälzung herbeizuführen, welche mit einer Annexation an die Vereinigten Staaten abschließen soll. — Aus Mobile meldet eine telegraphische Depesche, daß noch immer eine sehr gereizte Stimmung in jener Stadt herrscht, in Folge des Umstandes, daß der „Alice Painter“ eine Klarirung verweigert wurde. — Ein mit dem Dampfer „Quäker City“ überbrachtes Schreiben will wissen, daß eine Anzahl Nicaragua-Flibustier an einem etwa 40 Meilen von San Juan del Sur entfernten Punkte gelandet wurden, und neuere Berichte aus dem Süden geben an, daß diejenigen, welche an der Abfahrt mit der „Alice Painter“ verhindert wurden, Anstalten getroffen haben, Nicaragua mittelst irgend eines andern Beförderungsmittels zu erreichen. Ueber den Aufenthalt Walker's weiß man nichts, seitdem er aus Mobile verschwunden ist. — Den neuesten Berichten aus Centralamerika zufolge wird sich der Kongreß der Präsidenten der verschiedenen central-amerikanischen Republiken im Dezember in Guatemala versammeln; es soll sich hauptsächlich um Schutzmaaßregeln gegen eine Freibeuter-Invasion handeln. — In Newyork hat man Nachrichten aus Lima vom 27. Oktober, welche positiv melden, daß der Präsident von Peru, General Castilla, mit Zustimmung des Kongresses der Republik Ecuador den Krieg erklärt habe. Eine Anzahl von Offizieren hatte sich auch bereits nach Pura, Huarez und anderen Orten begeben, um Soldaten zu werben. Auch waren Anstalten getroffen, die peruanischen Kriegsschiffe von Callao nach der Küste von Ecuador abzusenden, um dessen Häfen zu blokiren. Ecuador rüstete sich seinerseits zu kräftigem Widerstande, und man glaubte, daß die Sache zu weiteren Verwickelungen mit Neu-Granada und anderen Staaten führen werde. General Echenique soll Ecuador zum Kriege angefeuert haben, um den Sturz Castilla's in Peru herbeizuführen.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Zinsbarmachung der Bauern im Königreiche Polen.] Der „Czas“ theilt in Nr. 283 den Inhalt des von dem General-Uexküll Behufs Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse entworfenen, von einem Komité unter dem Vorsitze des Fürsten-Statthalters Gortschakoff revidirten Projekts zur Zinsbarmachung der Bauern im Königreiche Polen mit, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Umwandlung der Robotten in Zins und der Vertrag wegen des Letzteren erfolgt auf Grund einer freiwilligen Uebereinkunft zwischen dem Gutsbesitzer und den Bauern. So lange dieser Vertrag nicht genehmigt ist, sind die Bauern gehalten, ihren bisherigen Verpflichtungen nachzukommen. Der Zinsvertrag ist auf immer bindend und kann von keiner der beiden Parteien widerrufen werden. Derselbe kann sich auf das Grundstück beziehen, das der Bauer zur Zeit inne hat, oder auf ein anderes, das aber von gleichem Werthe sein muß. Der geringste Umfang wird 3, der größte 60 Morgen betragen. Die Separation der gutsherrlichen und bäuerlichen Grundstücke bleibt vorbehalten; dieselbe kann nur auf Grund einer freiwilligen Uebereinkunft zwischen beiden Theilen erfolgen. Von Seiten der Bauern ist die Zustimmung von ¾ derselben erforderlich. Die zum Bauerhofe gehörigen Gebäude werden Eigenthum der Zinsbauern, auch kommen bei Feststellung des Zinses sämmtliche gegenwärtige Nutznießungen der Bauern in Betracht. Der Gutsbesitzer kann sich die ganze ihm bisher geleistete Arbeit oder einen Theil derselben vorbehalten, auch kann er die Arbeit verdingen und wegen der Höhe des Tagelohnes einen Vertrag abschließen, jedoch darf die Vertragszeit höchstens 6 Jahre dauern. Der Zins kann einmal für immer festgestellt, oder es kann eine Regulirung desselben von 20 zu 30 Jahren vorbehalten werden. Der Gutsbesitzer kann den Vertrag auf einmal mit der ganzen Gemeinde oder mit jedem einzelnen Bauern besonders abschließen; jedoch darf der Zins niemals der ganzen Gemeinde solidarisch auferlegt, sondern jeder einzelne Zinsbauer nur für sich verantwortlich gemacht werden. Jeder zum Abschluß gekommene Zinsvertrag unterliegt der Prüfung eines aus Gutsbesitzern und Beamten bestehenden Kreis-Komité's und muß sodann dem Gubernial-Komité's zur Bestätigung vorgelegt werden. Alle zur Zeit in Kraft bestehenden Zinsverträge und Dienstkontrakte bleiben auch ferner rechtsverbindlich bis zum Ablaufe des Kontraktstermins; nach Ablauf derselben müssen sie nach den in diesem Projekt aufgestellten Grundsätzen erneuert werden. Dem Gutsbesitzer steht das Recht der Regulirung der bäuerlichen Grundstücke zu; er muß aber statt der von ihm eingezogenen andere von derselben Bodenbeschaffenheit hergeben, oder wenn diese von anderer Beschaffenheit sind, so muß er die geringere Güte derselben durch eine größere Fläche ersetzen. Von den bäuerlichen Waldgerechtsamen müssen diejenigen aufrecht erhalten werden, welche die Bauern auf Grund ausdrücklicher Privilegien besitzen; die übrigen Gerechtsame, welche auf Zeitverträgen oder auf bloßer Tolerirung von Seiten der Gutsbesitzer beruhen, können aufgehoben werden. Das Recht der Benutzung von Kohlen- und Erzlagern steht dem Zinsbauer nicht zu. Der Zinsbauer darf ohne Genehmigung des Gutsbesitzers sein Anrecht auf den Bauerhof weder verkaufen, noch den bäuerlichen Grund und Boden theilen; jedoch ist es dem Gutsbesitzer nicht gestattet, für die von ihm ertheilte Genehmigung ein Laudemium zu erheben. Auch darf ein Bauerhof weder vom Gutsbesitzer, noch von dessen Verwandten, noch von dessen Wirthschaftsbeamten erworben werden. Was die mit Genehmigung des Gutsbesitzers erfolgende Theilung des bäuerlichen Grundstücks betrifft, so kann dieselbe nur dann statthaben, wenn jeder der Theile mindestens eine Ausdehnung von 6 Morgen hat. Dem Zinsbauer ist es ohne Genehmigung des Gutsbesitzers nicht gestattet, die benachbarten Bauerhöfe zu erwerben und zu einem Ganzen zu vereinigen; die Genehmigung kann nur in dem Falle ertheilt werden, wenn die Bodenfläche der vereinigten Bauerhöfe nicht mehr als 60 Morgen beträgt. Dem Zinsbauer ist es nicht gestattet, auf sein Grundstück Schulden aufzunehmen; für seine persönlichen Schulden haftet er nur mit seinem Mobiliarvermögen. Die Zahlung der Abgaben vom Bauerhofe lastet lediglich auf dem Zinsbauer. Der innerhalb 30 Tagen nach Ablauf des Zahlungstermins nicht entrichtete Zins wird auf dem Verwaltungswege eingezogen; der zweijährige Rückstand des Zinses berechtigt den Gutsbesitzer, den Bauerhof zu verkaufen. Finden sich keine Käufer zu demselben, so bleibt er bei dem Gutsbesitzer, jedoch ist dieser gehalten, einen solchen Bauerhof innerhalb zwei Jahren wieder zu besetzen. Der Zinsbauer kann nach Uebereinkunft mit dem Gutsbesitzer den von ihm besessenen Bauerhof dadurch als Eigenthum erwerben, daß er den Werth desselben auszahlt. Der Kaufpreis beträgt den 20fachen Betrag des jährlichen Zinses. Jedoch muß die Ablösung des Bauerhofes in der Weise geschehen, daß dadurch die Hypothekenrechte dritter Personen nicht verletzt werden. Dies Projekt ist mit sorgfältiger Berücksichtigung der in Preußen und seit 1848 auch in Oestreich gemachten Erfahrungen entworfen. Es will die bisherigen Zustände nur allmälig und mit Berücksichtigung der lokalen Wünsche und Bedürfnisse in die neuen Verhältnisse überleiten. Deshalb gestattet es nach Uebereinkommen beider Theile die Umwandlung der Dienste, die Ablösung, die Regulirung und den Eigenthumserwerb in mannichfacher Weise. Zugleich beschränkt es die Zinsgüter in Bezug auf Verschuldung und Theilbarkeit in zweckmäßiger Weise, und verbietet deren Einziehung durch den Gutsherrn. p

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Dez. [Theater.] Ueber die gestrige Aufführung der Oper „die Nachtwandlerin“ hören wir allgemein, daß sie eine so gelungene gewesen sein soll, wie wir sie seit Jahren auf hiesiger Bühne nicht hatten. Das Haus war sehr gefüllt und gab seine volle Zufriedenheit durch lebhaften Beifall und Hervorruf, sowohl

(Fortsetzung in der Beilage.)

bei offner Scene, als nach den Aktschlüssen kund; hoffentlich wird die Oper bald wiederholt und dürfte dann eine ausführlichere Besprechung wohl am Orte sein. Jedenfalls ist ersichtlich, daß eine umsichtige thätige Regie mit Lust und Liebe die Sache leitet, und so dem Publikum mancher Operngenuß in dieser Saison bevorsteht, wofür dasselbe denn auch ohne Zweifel durch zahlreichen Besuch seinen Dank an den Tag legen wird.

Posen, 18. Dez. [Polizeibericht.] Gestohlen: ein weißer Schafspelz mit blauem Zeug überzogen mit blauem Barankenkragen; ein Plätteisen und ein Mörser von Messing. — Verloren: zwei goldene Reifringe, ein Kompaß und zwei kleine Schlüssel. — Gefunden: eine silberne Spindeluhr ohne Glas und Zeiger, mit Emaille-Zifferblatt und deutschen Zahlen.

♂ Kosten, 17. Dez. [Verurtheilung; Schleusen im Obrabruch; Verschiedenes.] Am 14. d. stand vor den Schranken des hiesigen Kriminalgerichts eine Diebesbande, aus sechs Individuen bestehend, welche der Verübung verschiedener ausgedehnter Diebstähle, unter anderen auch an Vieh, angeklagt war. Die öffentliche Verhandlung dauerte von 9 Uhr Vormittags bis gegen 7 Uhr Abends und endete mit Verurtheilung der für schuldig befundenen, theils des Diebstahls, theils der Hehlerei Angeklagten. Es fand dabei die Vernehmung von 30 Zeugen statt. — Als ein Fortschritt der Obrameliorationsarbeiten ist die neuerdings erfolgte Herstellung zweier großen Schleusen im Obrakanal in der Gegend bei Schwenten zu bezeichnen. Auch hier ist, wie bei dem ersten Versuch mit den Schleusen im Bruch Gryżyn-Nielęgowo, das Resultat als sehr günstig zu bezeichnen. Die vierte Schleuse wird in der Nähe unserer Stadt gebaut. — Mehrere Lehrer des Kreises haben auch in diesem Jahre von der k. Regierung auf Vorschlag des Landraths wiederum eine Remuneration erhalten. — Nachdem an mehreren Stellen in unserer Stadt neue Laternen angebracht, auch jeder Gast- und Schankwirth gehalten ist, vor seiner Thüre eine solche brennend zu erhalten, haben wir eine recht gute Straßenbeleuchtung, die wir unstreitig zumeist den Bemühungen unseres Magistratsdirigenten verdanken, die allgemein anerkannt worden. — Der Gesundheitszustand ist in Folge der schwankenden Witterung bei uns nicht befriedigend.

‡ Neustadt b. P., 17. Dez. [Unglücksfall; Bürgermeisterwahl in Tirschtiegel.] Der Sohn des Wirths Lisset aus Klein Lipke war vorgestern mit einem Arbeiter im Chraplewoer Walde mit dem Fällen zweier Buchenstämme, welche auf einer Wurzel gewachsen, beschäftigt. Als er bemerkte, daß der von ihm gefällte Baum umzustürzen drohte, sprang er auf die Seite, aber in diesem Augenblicke fiel auch der zweite Baum, der den L. zu Boden schlug und auf der Stelle tödtete. Der 13jährige Sohn des Försters, der dort Spähne aufsammelte, wurde von demselben Baume sehr erheblich am Kopfe verletzt. — In unserer Nachbarstadt Tirschtiegel fand vorgestern die Bürgermeisterwahl statt, bei welcher der Stadtsekretär Fitzner aus Pinne mit 10 gegen 2 Stimmen gewählt wurde. Funfzehn Kandidaten hatten sich um diese Stelle beworben.

// Pleschen, 17. Dez. [Statistisches; Folgen der Witterung; Feuer.] Nach der am 3. d. erfolgten Zählung hat unsere Stadt 1007 Familien mit 5025 Seelen, wovon 1400 evangelisch, 2538 katholisch und 1087 Juden sind. Es sprechen nur deutsch 881, nur polnisch 2045, polnisch und deutsch 2099. In konfessioneller Hinsicht ergiebt sich ein Unterschied von 127 Evangelischen mehr, dagegen 340 Katholischen und 36 Juden weniger, im Ganzen aber 17 Familien mit 249 Seelen weniger als im Jahre 1855, was wohl eine Folge der epidemischen Krankheiten im Jahre 1856 sein mag. — Noch will die Witterung sich nicht günstiger gestalten. Nicht unerheblich ist der Schaden, den der massenhafte Reif, unter dessen schwerer Last die Aeste zusammenbrechen, an den Bäumen verursacht, hauptsächlich in den Gärten, wo die Bäume meist noch ihre Blätter haben, und deshalb eine größere Reifmasse tragen mußten. — Gestern Abends um 9 Uhr hatten wir abermals Feuer, und wieder war es eine Scheune, im besten Zustande und reich angefüllt, die niederbrannte. Die Scheune selbst ist zwar versichert, der Inhalt war es jedoch nicht. Man vermuthet, Rache sei der Beweggrund dieser ruchlosen That gewesen.

§ Rawicz, 16. Dezember. [Die Provinzial-Feuersozietät; Brennereibetrieb etc.] In der letzten hier stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kam die Frage zur Verhandlung, „ob es im Interesse der Landwirthschaft liege, dafür zu wirken, daß die Zwangsverbindlichkeit, sämmtliche Gebäude ausschließlich bei der Provinzial-Feuersozietät zu versichern, aufhöre?“ Für die Aufhebung des Zwanges wurden im Laufe der sehr lebhaften Debatte nachstehende Gründe geltend gemacht: 1) Der Zwang beruht auf §. 11 und 12 der Verordnung vom 5. Januar 1836; indeß sollte derselbe nach §. 20 der Ausführungs-Verordnung vom 5. Januar 1836 nur vorläufig bestehen bleiben und nach den zu machenden Erfahrungen aufgehoben werden. Seitdem sind 22 Jahre verflossen und er besteht noch, obgleich bereits die Erste Kammer am 3. April 1851 beschlossen hat, die Staatsregierung zur Vorlage eines Gesetzes zu veranlassen, durch welches der Zwang aufgehoben werde; obgleich der achte Provinziallandtag in seinen Sitzungen am 3. und 4. Oktober 1851 denselben Beschluß mit großer Stimmenmehrheit faßte und der neunte Provinziallandtag diesen Beschluß mit einigen Modifikationen wiederholte. 2) Dadurch, daß die Hausbesitzer von der Behörde gezwungen werden, gewöhnt sich namentlich der weniger intelligente Theil an die Vorstellung, die Regierung für eine zweite Vorsehung zu halten, und verliert die Fähigkeit, für sich selbst zu sorgen. Daher kommt es, daß die meisten kleineren Landwirthe, um dem Gesetze zu genügen, sich mit dem geringsten Satze von 25 Thlr. versichert haben, und bei diesem Betrage, von dem sie doch nie aufbauen können, verblieben sind. Gewohnt, für sich sorgen zu lassen, denken sie daher auch nicht daran, ihr Mobiliar zu versichern. 3) Der Zwang ist die Ursache, daß viele Besitzer, und zwar gerade diejenigen, deren Gebäude nicht zu den feuergefährlichen gehören, höhere Prämien zahlen müssen, als sie bei Privat-Sozietäten zu zahlen hätten. Die Prämien, welche eine Gebäudeklasse zu entrichten hat, steht nämlich in keinem richtigen Verhältnisse zu dem Schaden, der innerhalb derselben Gebäudeklasse sich ereignet. Folgende Beispiele machen dies anschaulicher. In der zweiten Klasse, zu welcher massive, nicht isolirte Gebäude, mithin die Gebäude in den besser gebauten Städten gehören, beträgt die Prämie von 100 Thlr. Versicherungssumme jährlich 6 Sgr.; sie würde aber nur 3 Sgr. 8 Pf. betragen haben, wenn diese Gebäudeklasse ihren Schaden für sich aufgebracht hätte, wie dies aus einer dem eilften Provinziallandtage (1856) vorgelegten amtlichen Nachweisung hervorgeht. Da nun die Gebäude der zweiten Klasse Ende 1857 mit 16,878,300 Thlr. versichert waren, so ergiebt sich daraus, welche bedeutende Summe in dieser Klasse mehr an Prämien gezahlt worden ist, als der Schaden in derselben betrug. In der fünften Klasse (isolirte Gebäude mit nicht massiver Bedachung, Versicherungssumme 3,068,750 Thlr.) hätten die Prämien 24 Sgr. vom Hundert betragen müssen, sie betrugen aber nur 16 Sgr. In der sechsten Klasse (nicht isolirte Gebäude mit nicht massiver Bedachung, Versicherungssumme 23,698,150 Thlr.), in welche fast sämmtliche Gebäude der schlecht gebauten Städte der Provinz gehören, würde die Prämie 1 Thlr. 6 Pf. vom Hundert haben betragen müssen, sie betrug aber nur 18 Sgr. Was diese feuergefährlichen Gebäudeklassen zu wenig aufbringen, um den innerhalb ihres Bereichs entstandenen Schaden zu decken, muß natürlich von den Besitzern feuersicherer Gebäude mehr aufgebracht werden. Die Folgen dieser mangelhaften Einrichtung treffen aber nicht allein das platte Land, sondern auch die besser gebauten Städte. Denn da in einer Stadt der Werth des Grundstücks fast nur in dem Gebäude zu suchen ist, so können hier die Besitzer ihre Gebäude nicht mit 25 Thlr. versichern, sondern sie sind ihrer Hypotheken wegen gezwungen, mindestens mit der Summe der darauf haftenden Hypothekenschulden der Provinzial-Sozietät beizutreten, und ihre Ueberbürdung durch unverhältnißmäßige Prämien ist um so drückender, je größer die Versicherungssummen sind. Nur so ist es erklärlich, daß die Stadt Posen von 1836—1854 220,000 Thlr. und von 1803—1854 729,490 Thlr. mehr an Prämien gezahlt, als Feuerschaden gehabt hat. 1857 zahlte dieselbe Stadt an Prämien 23,915 Thlr. und empfing für Brandschaden 94 Thlr. Während Besitzer massiver Gebäude bei Privat-Sozietäten von 1000 Thlr. Versicherung 20 Sgr. bis 1 Thlr. zahlen würden, müssen sie bei der Provinzial-Sozietät das Doppelte entrichten und werden mithin gezwungen, die Waare der Versicherung theurer zu bezahlen, als sie solche auf dem Wege freier Konkurrenz haben würden. 4) Während jede andere Sozietät die versicherte Summe dann zahlt, wenn sie der Beschädigte am Nöthigsten bedarf, nämlich gleich nach dem Brande, zahlt die Provinzial-Sozietät solche bei Partialschaden in zwei Raten: die erste nach dem Brande, die letzte nach erwiesener Herstellung des Gebäudes, und bei Totalschäden in drei Raten: die erste nach dem Brande, die zweite, nachdem das Gebäude unter Dach gebracht, und die letzte nach vollständiger Vollendung des Gebäudes. Außerdem ist die Zahlung von einer Menge Formalitäten abhängig. Man denke sich nun die Lage unseres Bauern, in die er durch die staatliche Bevormundung geräth, wenn er sein Haus mit 25 Thlr. versichert hat und die Versicherungssumme in drei verschiedenen Raten mit 8 Thlr. 10 Sgr. gezahlt erhält, zu welchem Zweck er oft noch einen Weg von mehreren Meilen zurückzulegen hat! Nur 2 Stimmen waren gegen die Aufhebung des Zwanges und führten für ihre Ansicht an, daß in Folge der Aufhebung desselben die Städte Posen und Bromberg, überhaupt sämmtliche Besitzer feuersicherer Gebäude deshalb, weil sie anderwärts Versicherungen mit billigern Prämien finden dürften, ausscheiden und dadurch das Fortbestehen der Provinzial-Sozietät in Frage gestellt, endlich, daß dann die Besitzer feuergefährlicher Gebäude nirgend Aufnahme finden und der Bauer gar nicht versichern würde. Die Gegner glaubten jedoch diese Bedenken nicht theilen zu können. Allerdings sei es wahrscheinlich, daß die Provinzial-Sozietät dann aufhören würde; allein das sei kein Unglück; die Privat-Sozietäten würden sie bald vergessen machen. Den Besitzern, die ihr Vermögen in guten Gebäuden angelegt, könne doch unmöglich zugemuthet werden, zu Gunsten der Besitzer schlechter Gebäude hohe Prämien zu zahlen; glauben die letzteren eine Beihülfe beanspruchen zu können, so ließe es sich doch noch eher motiviren, den Staat, als die Besitzer guter Gebäude hiezu zu verpflichten. Es sei ein unumstößlicher volkswirthschaftlicher Satz: wo ein Bedürfniß sich einstellt, finden sich Personen, die es zu befriedigen übernehmen. Geht die Provinzialsozietät ein, so würden sich auch wohl Sozietäten finden oder bilden, welche die minder guten Gebäude, natürlich gegen höhere Prämien, versichern, und diese hohen Prämien werden mehr dazu beitragen, feuergefährliche Gebäude zu lichten, als die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen. Daß der Bauer, wenn der Zwang aufhöre, gar nicht versichern werde, sei nicht anzunehmen. In anderen Provinzen versichere der Bauer seine Gebäude höher, wie hier, und oft auch noch sein Mobiliar, obgleich er dazu nicht gezwungen sei. Zu glauben, der Bauer in der Provinz, die nun über 40 Jahre zu Preußen gehöre, sei in der Kultur so weit zurück, daß er nicht ohne Zwang zu der Erkenntniß kommen würde, auf welchem Wege er sein Eigenthum schützen könne, wäre eine Beleidigung der preuß. Regierung; am wenigsten werde man ein so geringes Maaß von Kultur der besitzenden Klasse zutrauen können, und wer dennoch zweifle, möge auf den gewiß nicht gebildeteren polnischen Bauer in Westpreußen blicken, der ohne Zwang seine Gebäude zu versichern weiß. Daß dies auch hier geschehe, werde ihn sein eigenes Interesse lehren, und die Agenten der Privatsozietäten werden ebenfalls in ihrem Interesse dergleichen Versicherungen mehr zu fördern Veranlassung nehmen, als die Staatsbehörden. Hiernach wurde der Beschluß gefaßt, eine Petition wegen Aufhebung des Zwanges an den allgemeinen Landtag, nöthigenfalls auch an den Provinzial-Landtag zu richten und die übrigen landwirthschaftlichen Vereine zum Beitritt einzuladen. Eine Anfrage des Landes-Oekonomie-Kollegiums in Betreff des Ausfalls der diesjährigen Kartoffelernte war der Kürze der Zeit wegen vom Vorstande bereits dahin beantwortet worden, daß hier durchschnittlich vom Morgen 45 Scheffel, mithin kaum eine Mittelernte erzielt, von der Krankheit aber nichts bemerkt worden sei. — Vom Karger Verein war eine für das Brennereigewerbe interessante Frage angeregt worden. In Preußen und wohl überall gilt der Rechtsgrundsatz, daß Niemand zu strafen ist, den kein Verschulden trifft, und daß Niemand für die strafbare Handlung eines Andern aufzukommen hat, wenn nicht Vorsatz oder Fahrlässigkeit ihn als Theilnehmer, Beförderer oder Begünstiger der strafbaren Handlung erscheinen läßt. Nur die Steuerstrafgesetzgebung macht eine Ausnahme von dieser Regel. Es setzt nämlich die Verordnung vom 10. Jan. 1824 in §. 5 Ordnungsstrafen bis 100 Thlr. fest, wenn übergegohrene Maische in nicht deklarirten Gefäßen angesammelt wird, und nach §. 83 der Städteordnung vom 8. Febr. 1819 ist der Dienstherr des Brenners subsidiarisch verpflichtet, für die festgestellte Strafe aufzukommen. Nachdem nun das k. Obertribunal in einem Erkenntniß vom 26. März 1858 entschieden, daß der ganze Gährungsraum, in welchem die Bottiche stehen, als ein Gefäß im Sinne der obigen Verordnung anzusehen sei, kann der Besitzer, da das Uebergähren von faulen Kartoffeln oder ausgewachsenem Getreide schwer zu vermeiden ist, sehr leicht in die Lage kommen, unschuldig gestraft zu werden. Ein solcher Fall ist unlängst vorgekommen. Dieses Verfahren widerstrebt indeß dem Rechtsbewußtsein des Volks, und es ist daher um so mehr die Herstellung der Rechtsregel, daß nur der Schuldige zu strafen sei, auch in der Steuerstrafgesetzgebung wünschenswerth, als das Brennereigewerbe kaum mehr ohne Verlust betrieben werden kann, und auch der Fall nicht vereinzelt dasteht, wo Arbeiter aus Bosheit die Uebertretung begehen, um den Brotherrn, der dafür aufkommen muß, in Nachtheil zu bringen. Der Verein beschloß, einem solchen vom Karger Verein ausgegangenen Antrag beizutreten. — Mehrfache Mittheilungen fanden über den Rost und die Insekten, die sich in den Weizen- und Roggensaaten gezeigt, statt. Uebereinstimmend wurde bemerkt, daß alle vor dem 15. Sept in die Erde gekommenen Saaten diese Erscheinungen zeigen, spätere Saaten aber davon frei geblieben sind. Unter den Insekten, die verschiedenen Gattungen angehören, ist auch die Raupe der Federmotte bemerkt worden. Nur der geringere Theil der angegriffenen Saaten ist umgepflügt worden, indem man auf ein günstiges Früh- und Erntejahr, das in der Regel auf ein Kometenjahr zu folgen pflegt, hofft, und von diesem die Heilung des Uebels und so manches anderen Schadens der so schwer geprüften Landwirthschaft erwartet.

§ Rawicz, 17. Dez. [Abschiedsmahl; Volkszählung.] Bei der hier in voriger Woche stattgehabten Kriminalgerichtssitzung sahen wir zum letzten Male Hrn. Schottki in der Eigenschaft als Staatsanwalt hier, da derselbe bekanntlich zum Appellationsgerichtsrath in Posen befördert ist. Nach beendigter Sitzung gab das hiesige Gerichtskollegium dem sehr geachteten Scheidenden zu Ehren ein Diner. — Die in diesen Tagen stattgefundene Zählung der hiesigen Civileinwohner ergab folgendes Resultat: Die Gesammtzahl beträgt 8539. Davon sind evangelisch: 5988; katholisch: 1172; Juden: 1379. Davon sprechen nur polnisch: 29; deutsch: 7963; deutsch und polnisch: 547. Familien giebt es: 1896. In der k. Strafanstalt sind inhaftirt: 789. Davon sind evangelisch: 178; katholisch: 590: Juden: 21; davon sprechen nur polnisch: 361; deutsch: 133; deutsch und polnisch: 295. Mit den Sträflingen beträgt die Gesammtzahl 9328.

r Wollstein, 17. Dez. [Christbescherung; Volkszählung.] Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre Seitens des Probstes Amann emsig dahin gewirkt, um am heiligen Abende den beinahe 50 Zöglingen der kathol. Waisenanstalt eine Christbescherung bereiten zu können. Auch die Zöglinge der evangel. Marienstiftung, die jetzt trefflich gedeiht, werden nicht nur Seitens des Vorstandes, sondern auch Seitens einer achtbaren evangel. Familie, die sich zu diesem Zwecke einer Geldsammlung unterzieht, am heiligen Abende erfreut werden. — Nach der am 3. d. vorgenommenen Volkszählung haben die 35 Ortschaften des hiesigen Polizeidistrikts in 1558 Familien 8246 Seelen, 2458 Evangelische und 5788 Katholiken, von denen 4225 nur polnisch, 2165 nur deutsch und 1849 polnisch und deutsch sprechen. Im Distrikte sind 7 Taubstumme, von denen 5 auf eine Familie in Obra und 2 auf Silz Dorf kommen.

Z Znin, 17. Dez. [Schulwesen; Witterung; Gesundheitszustand; Konfiskation.] Der Regierungs- und Schulrath Nepilly aus Bromberg weilte bei uns vom 13.—15. d., um Angelegenheiten der kathol. Schule zu ordnen. Am 14. erfolgte in genannter Schule eine spezielle Revision. Dieselbe hat zwei Klassen mit zwei Lehrern; der Religionsunterricht wird von den hier fungirenden zwei Geistlichen ertheilt. In der ersten Klasse befinden sich kaum 24 Schüler, während die zweite Klasse weit über 100 zählt, und zwar größtentheils arme Kinder, die aus Mangel an genügender Kleidung im Winter nicht kommen können, den Sommer aber schon arbeiten helfen müssen; gewiß kein Wunder, wenn solche Kinder zurückbleiben. Dennoch aber war geleistet, was irgend geleistet werden konnte, und gewährte der kathol. Schulvorstand dem ersten Lehrer eine Gratifikation von 15 Thlrn., dem zweiten Lehrer eine von 10 Thlrn. — Anhaltender Nebel und feuchte Luft wirken auch bei uns sehr nachtheilig auf die Gesundheit ein, leider zeigt sich auch das Scharlachfieber. (Auch bei uns ist dasselbe bedeutend aufgetreten, verläuft indeß im Ganzen sehr gutartig. D. Red.) — Neulich wurden auf hiesigem Wochenmarkte, der einer der lebhaftesten des Jahres war, zwei Tonnen Eier konfiszirt, weil der Verkäufer (aus Labischin) keinen Gewerbeschein vorzeigen konnte.

[Eingesendet.]

Puck! Puck! Der lustigste Elfensohn präsentirt von Neuem sein allbeliebtes Weihnachtsbuch mit herrlichen Märchen, Liedern, Erzählungen, Bildern und **Spielen**, in drei Jahrgängen à 1¾ Thlr. (Die Buchhandlung von **Mittler** hat Vorrath.)

Angekommene Fremde.

Vom 18. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Fenner aus Zelazno, Salisch und Schauspieler Franke aus Berlin, Frau Sanitätsrath u. Rittergutsb. Wittzack aus Strzyczyno, Kaufmann Gleißner aus Glogau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Sander aus Charcice, v. Kurnatowski aus Pożarowo und Sperling aus Grzybno, die Kaufleute Lilienthal aus Bremen und Schröder aus Fürth.

SCHWARZER ADLER. Handschuhfabrikant Tolke aus Glogau, Administrator v. Złotnicki aus Gonice, die Gutsp. Szulczewski aus Smolary u. Szulczewski aus Kopaszyn.

BAZAR. Gutsverwalter Niesiołowski aus Góra, die Gutsb. v. Mierzyński aus Bythin und v. Potworowski aus Gola.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Millo aus Breslau, Hahn aus Berlin, Selig aus Schwedt, Berger aus Brieg und Grundmann aus Glogau, Wirthsch. Insp. Arędzki aus Węgierskie, Pastor Jäckel aus Wronke, die Rittergutsb. v. Treskow aus Chodowo und Wirth aus Lopienno.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Szyplowo und v. Kierski aus Gasawy, Intendanturrath Rieck aus Magdeburg, Kaufmann Cohn aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Frau Prediger Hirte und Referendar Friedrich aus Santomysl, Rittergutsb. Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwersenz, Probst Powalowski aus Ceradz, Zimmermeister Wittekopf aus Berlin, Schiffseigner Rucke aus Schrimm, Kaufmann Wolf aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. v. Zaleski aus Podobowice, Inspektor Walsleben aus Bednary, die Gutsb. Hoffmann aus Kleszczewo, Majewski aus Lodziska, Lichtwald aus Bednary, Złotnicki aus Gonice und Rudnicki aus Sługocin.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Neumann aus Bojanowo, Produktenhändler Grau aus Kolomea.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Groß aus Hohenstein, St. Adalbert 40; Kaufmann Stern aus Kurnik, Büttelstr. 15; Bauführer Knebel aus Berlin, St. Martin 43.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Geschäftslokal des hiesigen Garnisonlazareths soll am 22. d. M. Vormittags 11 Uhr die Reinigung der Schornsteine an den Mindestfordernden pro 1859 verdungen werden. Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind von 8—12 Uhr Vormittags täglich einzusehen.

Posen, den 15. Dezember 1858.

Die Lazareth-Kommission.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 11. September c. hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Stau** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Engel hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **13.** Januar 1859 Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäftslokal pünktlich zur bestimmten Stunde vor dem Herrn Kommissar Kreisrichter Thomas anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände spätestens

bis zum **2.** Februar 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht binnen drei Wochen, spätestens

bis zum **20.** Januar 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

am **3.** Februar 1859 Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale pünktlich zur bestimmten Stunde vor dem obengenannten Herrn Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen der am hiesigen Orte wohnhaften Rechtsanwalte v. Trąpczynski oder Hellhoff als Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Schroda, den 7. Dezember 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Am 20. d. M. 9 Uhr früh werde ich auf der Probstei in **Koźmin** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung das nach dem Tode des Probstes Jakob Gagacki hinterbliebene lebende und todte Inventarium, bestehend in Pferden, Fohlen, Kühen, Jungvieh etc., Kutschwagen, Wirthschaftswagen, Pflügen und anderen Wirthschaftsgeräthen verkaufen.

Am nächstfolgenden Tage aber werden die Möbels, Betten und Tischzeug verkauft werden.

Koźmin, den 1. Dezember 1858.

Wieczerski.

Pelze- und Pelz-Waaren-, Möbel- und Wein-Auktion.

Montag den 20. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in dem **Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1,**

Mahagoni- u. Birkenmöbel,

als: Sopha, Kommoden, Spiegel, Kleiderspinde, Tische, Stühle, Waschtoiletten,

eine Partie Rhein- und Rothweine, 50 Bouteillen echten Champagner, Marke Schreider, Bollinger und Cliquot, diverse Gold- und Silbersachen, demnächst **eine Partie Reise-, Geh- und Hauspelze,** Muffen, Kragen, Kravatten, Manschetten, Pelzstiefeln, Fußsäcke, Jagdmuffen, 2 Schlittendecken und diverses Schuhzeug öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Auktionskommissarius.

Wein-Auktion.

Mittwoch am 22. Dezember Vormittag von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

Roth-, Rhein- und Ungarweine, Madeira, Absynth, Arac de Batavia und Cognac

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** k. Aukt. Kommiss.

Ein tüchtiger Pianofortespieler empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheits-Tänzen Bällen, Kränzchen u. s. w. zur geneigten Beachtung. **Wasserstraße 24, 2 Tr. h.**

CONCORDIA.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital der Gesellschaft: 10,000,000.

Die **Concordia** gewährt gegen feste und billige Prämien und zu den liberalsten Bedingungen:

1) **Lebens-Versicherungen** zur Sicherstellung der Familien gegen die Folgen eines frühzeitigen Todes des Familienvaters, zur Versorgung von Wittwen, Deckung von Schuld- und anderen Verbindlichkeiten, Errichtung von Vermächtnissen zu milden Zwecken u. s. w.
2) **Versicherungen von Kapitalien** auf den Lebensfall, zur Beschaffung von Ausstattungen, Altersversorgungen, Studiengeldern 2c.
3) **Leibrenten,** entweder sofort beginnend, oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben, für die Lebenszeit einer einzigen, oder bis zum Tode der längstlebenden von zwei Personen.
4) **Die Sparkasse der Concordia** nimmt Einlagen jeder Größe, jedoch nicht unter 25 Thlr. an, und vergütet dafür, unter dem Vorbehalt einer Kündigungsfrist von einem Jahr, einen Zins von $3\frac{1}{2}$ Prozent nach zusammengesetzter Zinsrechnung.
5) **Die Kinder-Versorgungskassen der Concordia** beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit, in der Art, daß die Concordia die Beiträge der Theilhaber auf ihre Gefahr verwaltet und dafür einen festen Zinseszins von $3\frac{1}{2}$ Proz. vergütet. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt, nachdem die eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr erreicht haben.
6) **Passagier-Versicherungen** gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen ertheilt die Concordia auf bestimmte Zeit und für alle Reisen einer bestimmten Person innerhalb der Grenzen Europa's, einschließlich aller Seereisen zwischen europäischen Häfen.

Ausführliche Prospekte, Tarif, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Lipschitz. Auktionskommissarius, Hauptagent der Concordia.
Bureau: Breitestraße Nr. 20.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital 3 Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zu den auf den Grundsatz der gegenseitigen Beerbung der in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder gebauten

Kinder-Versorgungskassen

der Germania können alle seit 1846 inkl. gebornen Kinder auch bis Ende Dezember 1858 eingeschrieben werden. Die zu zahlenden Beiträge sind **geringer,** wenn der Beitritt bis Ende Dezember 1858 erfolgt, als wenn dies erst später geschieht. Zur Vermittelung von Zeichnungen zu diesen Kinder-Versorgungskassen, welche sich besonders auch zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, so wie zur Vermittelung aller Versicherungen auf den Todesfall und den Lebensfall empfehlen sich die Vertreter der Germania.

Julius Musolff, Hauptagent in **Bromberg.** — **Rudolph Rabsilber,** Generalagent in **Posen.**

Die Spezialagenten:

1) Herr **Michaelis Asch** in **Posen.**
2) " **Gustav Senst** daselbst.
3) " **Ernst Anders** in **Wollstein.**
4) " **W. A. Busse** in **Rawicz.**
5) " **Julius Eichstedt** in **Schneidemühl.**
6) " **S. Friedländer** in **Ostrowo.**
7) " **R. Hoffmann** in **Rogasen.**
8) Herr **Joseph Herrmann** in **Schwerin a. W.**
9) " **Herrmann Joseph** in **Pleschen.**
10) " **A. Kryszewski** in **Inowraclaw.**
11) " **G. A. Marweg** in **Schildberg.**
12) " **E. Siewert** in **Schrimm.**
13) " **H. Scheffler** in **Nakel.**
14) " **Robert Waldow** in **Birnbaum.**

Stern's Hôtel de l'Europe,

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 1,

seit Anfang Oktober eröffnet, wird dem reisenden Publikum **als elegantes** und **billiges Hôtel** freundlichst empfohlen.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstrasse 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.
Photographieen, zu Weihnachtsgeschenken bestimmt, werden wegen der sich zum Fest häufenden Bestellungen nur bis zum 20. d. M. aufgenommen, Panotypieen bis zum letzten Tage

---

Eduard Lauber's
Atelier für **Photographie** und **Panotypie,** so wie dessen **chemische Kunstwäscherei u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in **Posen, Friedrichsstraße Nr. 28** empfehlen sich zur geneigten Berücksichtigung.

Gummischuhe werden besohlt, reparirt und lackirt zu herabgesetzten Preisen.
H. Löhr, Breitestr. 24. in Posen.

J. G. Ehlert,
Graveur und Edelsteinschneider
in Posen,
Breslauerstraße Nr. 30,
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Wappen, Siegel, Stempel, Schriften** 2c. in Stein und allen Metallen auf das Sauberste und zu den reellsten Preisen auszuführen.

Seidene und wollene Stoffe zum Färben werden angenommen und auf das Billigste besorgt bei
F. Sobecka, Jesuitenstr. Nr. 1.

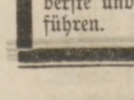
Meine bedeutenden Vorräthe von **Ziegeln** aller Klassen, auch **gepreßte** und **Hohlziegel,** so wie **Drainröhren** und **Fliesen** aus meiner Ziegelei an der Johannismühle und zu Obrzyca bei Rataj an der Warthe, empfehle zu billigen Preisen.
A. Krzyżanowski in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13.

Graben Nr. 5 wird die Klafter Birkenklobenholz mit $6\frac{1}{4}$ Thlr., Eichenklobenholz mit 6 Thlr., Elsenklobenholz mit $4\frac{2}{3}$ Thlr., Kiefernklobenholz mit $4\frac{1}{3}$ Thlr., Kiefernrundholz mit $3\frac{2}{3}$ Thlr. verkauft. Sämmtliche Hölzer sind stark, trocken, gesund und gut gesetzt.

Für
Forstwirthe und Cultiveure.
Auf **10,000 Pfund besten Harz-Kiefern-Samen** werden noch Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt. Preis $6\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund.
J. Pape in **Wernigerode im Harz.**

Englische gesiebte Nußkohle ist stets auf Lager in der Eisenhandlung bei **S. Laskowiez** jun. in **Kosten.**

Steinkohlen.
Englische, **nieder-** und **oberschlesische Heiz-** und **Schmiede-Kohlen** billigst bei
A. Krzyżanowski, Schifferstraße Nr. 13.



Das Depot zu **Grzybno** bei **Czempin** erhält am 20. d. M. einen Transport Merinoböcke aus der königl. **Frankenfelder** Stammschäferei.



Der Verkauf von zwei- und dreijährigen Böcken aus hiesiger Stammschäferei hat am 1. Dezember c. begonnen.
Dom. **Owieczki** bei **Gnesen.**
Ad. Güterbock.



Auf dem Dominium Górzno bei Lissa stehen 40 fette Ochsen zum Verkauf.

1000
Harzer Kanarienvögel,
welche Gluckrollen- und Nachtigalschlag haben, sind zu verkaufen im **Krugschen Hotel, St. Martin.** **W. Sondermann,** aus dem Harz.

Kleine und große
Papageien, Kakadus,
zahm und sprechend, in sehr buntem Gefieder; **viele kleinere Sorten ausländischer Vögel,**
Harzer Kanarienvögel, gute Schläger,
kleine zahme Affen
und **Goldfische** sind zu verkaufen.
S. G. Schwartz, Breslau, Ohlauerstr. 21.

Landwirthschaftliches.
Alte Häcksel-Maschinen werden aufs Beste reparirt in der Eisenhandlung bei
S. Laskowiez jun. in **Kosten.**

Taffet-Schürzen
bei **S. Tucholski,** Wilhelmsstr. 10.

Billige Weihnachtsgaben.

Wollene Kleiderstoffe, à $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
Travers-Roben, à $1\frac{5}{6}$ Thlr.,
Umschlagetücher (große), à 25 Sgr.,
Long-Shawls, à $1\frac{2}{3}$ Thlr.,
Cattune ($\frac{6}{4}$ breit und waschecht) à 3 Sgr.,
Herrentücher, (echt türkisch), à 15 Sgr.,
Leinene Taschentücher, à 1 Thlr. pro Dutzend,
Glanzreichen schwarzen Taffet, à 15 Sgr.,
Cachmir-Tischdecken, à 3 Thlr.,
sind noch vorräthig
in der **Leinen- und Modewaarenhandlung**

S. H. Korach,
Wasserstr. 30.

Damenjacken und Mäntel in großer Auswahl.

S. H. Korach, Wasserstraße 30. — S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Nur bis Donnerstag Mittag.

Gänzlicher Ausverkauf
von 800 Berliner Damenmänteln.

Kurze **Doublestoff-Säcke,** von 5 Thlr.
Große **Doublestoff-Säcke** mit Aermeln und Capuchons, von 8 Thlr.
Die neuesten **Doublestoff-Mäntel mit Pellerine,** 10, 11 Thlr.
Die schönsten **Plüsch-Mäntel,** von 12 Thlr.
Die feinsten **Niederländischen Tuchmäntel,** 9 Thlr.
Große **Doublestoff-** und **Angora-Jacken,** 2 Thlr.

Verkaufslokal:
Kämmereiplatz 16, gegenüber der neuen Brothalle.

Nr. 53. **Pelz-Waaren.** **Nr. 53.**

Kein Ausverkauf und doch am billigsten!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohlassortirtes **Pelzwaaren-Lager** zur geneigten Beachtung und mache besonders aufmerksam auf **Reise- und Spazier-Pelze, Muffen, Kragen und Manschetten,** so wie eine Partie glatte und **gemusterte Angora-Teppiche,** welche sämmtliche Artikel ich zu den **billigsten** Preisen verkaufe.

Heimann Lessler,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 53, im Hause, wo die Mamroth'sche Wechsel-Handlung sich befindet.

Nur noch 4 Tage!
Der
größte Ausverkauf von Leinwand
in Budwig's Hôtel, Zimmer Nr. 4.
Da ich nach oben angegebener Zeit mein Leinwandlager räumen will, so verkaufe ich 25 Prozent unterm Einkaufspreise alle in meinem Lager sich befindenden Artikel, und ersuche ein geehrtes Publikum, hiervon gütigst Notiz nehmen zu wollen.
Nur noch 4 Tage!

Nur noch 4 Tage! — Nur noch 4 Tage!

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich die längst erwarteten, durch ihre Güte bereits bekannten
Wiener und französischen Glacéhandschuhe,
und bitte meine geehrten Kunden, gefälligst davon Notiz nehmen zu wollen.
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.
NB. Auswärtige Aufträge werden bei Angabe des Zollmaßes prompt ausgeführt und nicht konvenirenden Falls nach dem Feste ausgetauscht.

Pelze, Muffen und **Kragen** am billigsten bei
Julius Bork,
Markt 92 und Wronkerstraßen-Ecke.

Große Auswahl **wollener Pferdedecken** in allen Sorten, so wie rothe oder blaue **Wiener** Kotzen, feine Schlafdecken und verschiedene Teppich-Zeuge zu billigsten Preisen, empfiehlt bestens die Lein- und Schnittwaaren-Handlung von
M. Neustädter, Markt Nr. 44, im Hause des Café Bellevue.

Zur
diesjährigen Winter-Saison
empfehle ich einem geehrten Publikum Posens und dessen Umgegend mein reichhaltiges und wohlassortirtes
Lager von Rauchwaaren für Herren,
Reisepelze, Burnusse von verschiedenem Pelzwerk, Schlafpelze, Pelzstiefel und Schuhe.
Für Damen empfehle ich besonders mein sortirtes Lager von Muffen, Kragen und Manschetten in den neuesten Façons und modernstem Pelzwerk zu auffallend billigen Preisen.
Indem ich die Preise so billig gestellt habe, daß bei der ausgezeichneten Güte und Arbeit der Waare ein jeder der mich beehrenden Käufer zufriedengestellt sein wird, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Philippsohn Holz,
Kürschnermeister,
alten Markt Nr. 58, im Żupańskischen Hause.

Regenschirme eigner Fabrik
empfehle ich als passende **Weihnachtsgeschenke** in größter Auswahl zu **billigen** Preisen. Reparaturen unentgeltlich.
A. Apolant, Wasserstraße 21.

Das alleinige Depot der echten **John Heiffor**'schen **Army-Razors** befindet sich in der Cigarren- und Tabaks-Handlung von **Marcus Friedländer,** Wilhelmsplatz Nr. 6.

Bei **Sd. Aschheim,** Budwig's Hôtel, **zweite Etage,** sind eingetroffen:
Aus Paris:
allerbeste seidene Regenschirme für Einzelne und Familie.
Aus Lyon:
zweite Sendung echter Sammet- und Molesquin-Westenzeuge.
Beides zu Weihnachtsgaben sich besonders eignend, zu sehr mäßigen Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken



empfehlen wir unser Lager von achromatischen **Operngläsern,** Fernröhren, Lorgnetten in Gold-, Silber-, Schildpatt-, Perlmutter- und Büffel-Einfassungen, Mikroskopen, **Reißzeugen,** Loupen, Kompassen, so wie eleganten Nippthermometern, Barometern und **Stereoskopen** mit den schönsten Ansichten von England, Frankreich, Italien 2c. zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.
Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Ein Mahagoniflügel
im besten Zustande ist billigst zu verkaufen
Wallischei Nr. 6.

Moderateur-Lampen.
Durch mehrere bedeutende direkte Zusendungen ist mein Lager von **echt französischen Moderateur-Lampen,** sowohl in Porzellan, als auch in Krystallglas und Bronze auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle solche im Preise von 3 Thlr. bis 60 Thlr. **unter Garantie.**
Auch von **Schiebelampen** in Messing und Neusilber halte ich stets großes Lager.
F. Haller, Wilhelmsplatz Nr. 7.

Großer Spielwaaren-Ausverkauf.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, auf den gänzlichen Ausverkauf meines bedeutenden Spielwaaren-Lagers aufmerksam zu machen, und verkaufe ich von heute ab, um gänzlich damit zu räumen, sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Fischmesser von 2—11 Thlr., Taschenmesser von 5 Sgr. bis 4 Thlr., Tranchir-, Rasir- u. a. Messer und Scheeren sind in **grosser Auswahl** vorräthig bei
C. Preiss,
Posen, Sapiehaplatz Nr. 2.

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften.
Mein großes Lager von Doppelflinten, Zündnadelflinten, Büchsen, Pistolen und Revolvers, empfehle ich zu soliden Preisen und garantire für deren Güte.
Auch habe ich eine große Auswahl von Jagdtaschen, Schrotbeuteln, Pulverhörnern und vielen anderen Jagdgegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen; auch stehen noch zwei große Prachtexemplare von Hirschgeweihen bei mir zum Verkauf.
A. Hoffmann, Büchsenmacher,
Breslauerstraße Nr. 22.

Der Ausverkauf meines Waaren-Lagers von Lampen, Küchen- und Hausgeräth, Koakskasten, Ofenvorsätzer, Zangen, Schippen und Haken wird fortgesetzt.
Auch sind eiserne **Kinder-Kochherde** mit Geschirren wieder vorräthig bei
A. Großer,
Wilhelmsstr., vis-à-vis Hotel de France.

Weihnachts-Ausstellung.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl verschiedener Sorten Handschuhe, ferner mehrere Gegenstände, welche sich zu Festgeschenken eignen. Zur besseren Ansicht habe ich solche in meinem Geschäfts-Lokal aufgestellt und hoffe ich, daß bei den soliden Preisen Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.
Noch mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine Partie Herren-Kravatten unterm Einkaufspreise verkaufe.
C. Bardfeld. Neuestr. 4.

Große Weihnachts-Ausstellung von F. HALLER, Wilhelmsplatz Nr. 7.

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkte mit seinen neuen und allgemein beliebten Bronce-Schmucksachen in feinster Vergoldung, bestehend in Brochen, Armbändern, Ohrringen, Uhrketten, Charivari's, in Elfenbein geschnitzten Brochen, Achat, grauem Eisendraht, Manschettenknöpfen, Korallenschnüren, Bajaderen, Brochen und Armbändern in echtem römischen Mosaique und Camées ꝛc. Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitation de Diamants

(oder künstlichen Brillanten), bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Chemisettenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karäthigem Gold gefaßt. Diese Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man sie ohne chemische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Die Bude befindet sich hinter den Kämmerei-Buden vis-à-vis der Möbelhandlung der Herren **Gebr. Königsberger.**



Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt **J. Sellmann,** aus **Berlin,** eine große Auswahl von Muscheln, Käfern, Schmetterlingen und Mineralien, sowohl einzeln, als in Sammlungen; ferner elegante Muschel-Arbeiten und andere Galanterie-Waaren zu billigen, aber festen Preisen. Die Bude befindet sich am Markt vor dem Hause Nr. 49.

Nicht zu übersehen!

Für 7½ Silbergroschen

ein feiner, sauberer Karton, enthaltend:
6 Schreibhefte, jedes zu fünf Bogen (gutes Kanzlei),
12 gute Stahlfedern,
3 gute Federhalter,
6 gute Bleifedern,
1 Stück feinen Zeichengummi,
für 7½ Silbergroschen
nur allein zu haben in der Papierhandlung von
Gebrüder Plessner, Markt 91.

Auswärtige Bestellungen werden mit erster Post ausgeführt.

A. Löwenthal & Sohn.

Die von uns seit Jahren mit vielem Beifall aufgenommenen Weihnachtsgaben für fleißige Kinder, beehren wir uns auch diesmal dem achtbaren Publikum zu empfehlen, und verkaufen wir für nur 10 Sgr. einen feinen sauber gepreßten Karton, enthaltend:
12 Schreibebücher, 1 Diarium, 1 Tafel nebst 12 Schieferstiften, 1 Tuschkasten mit 2 Pinseln, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, 1 Halter und 3 geschnittene Federn.
Ferner für nur 5 Sgr. einen gravirten Karton, enthaltend:
6 Schreibehefte, 1 Diarium, 1 Brieftasche, 12 Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleistift, 1 Pennal, 2 geschnittene Federn, 1 Schieferstift.
Außerdem empfehlen wir 100 Bogen Briefpapier, kl. Format, für 5 Sgr., 100 Bogen groß Format für 10 Sgr.; Stearinkerzen von 7 Sgr. per Pack bis 10 Sgr.

A. Löwenthal & Sohn,
Papier-, Schreib- u. Zeichnenmaterialienhandlung, Markt unterm Rathhause Nr. 5.
Auswärtige Bestellungen werden auf's Pünktlichste effektuirt.

Weihnachtsgeschenke,

für jedes Alter sich eignend, so wie neueste Gesellschafts- und Kinderspiele, empfiehlt in großer Auswahl am Allerbilligsten

Leon Dattelbaum,
Neuestraße 70.

Mit Genehmigung des königlichen Kultus-Ministerii!

Stroinski's Augenwasser

zur Augenstärkung, gegen Augenschwächen und gegen Augen-Entzündungen ist für Posen nur allein echt zu beziehen bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Hamburger Photogène

verkauft von heute ab à Quart 10 Sgr., Originalflaschen billiger.

S. Latz,
Markt 55.

Feinste Mandelseife

empfiehlt in reeller Waare zu 1 Sgr. das Stück

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Alizarin-Schreib- und Kopir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's.

Diese jetzt im höchsten Grade vervollkommnete Tinte fliesst in kräftig blauer Farbe leicht aus der Feder, dunkelt schnell in's tiefste Schwarz nach und liefert eine schöne deutliche Kopie. Wegen vielfachen schlechten Nachahmungen bittet man genau Etiquette und Stempel des sächs. Wappens, so an jeder Flasche befindlich, zu beobachten.

Knoll in Grätz, **Goltmann** in Schrimm, **Kremp** in Wongrowitz, **Busse** in Zirke, **Zielke** in Kosten, **Sal. Lewy, Abr. Peiser, Gebr. Plessner** und die Haupt-Niederlage in Posen von ***Ludwig Johann Meyer.***

Savon de Riz. Reismehlseife,

à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlieh für Kinder und Damen.

Commissionslager bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Erfindungspatent für Frankreich und das Ausland.

Cigare à Ressort.

Cigarre mit Federkraft, das Stück 2½ Sgr.

Paris.

Zugelassen auf der allgemeinen Ausstellung.
Dem Erfinder derselben durch die Hauptakademie der Künste und Wissenschaften und durch die Gesellschaft der Wissenschaft und Künste, Medaillen I. und II. Klasse ertheilt.

Die Cigare à Ressort ersetzt die Pfeife, Cigarre und Papier-Cigarre, wird wie die Pfeife gestopft, wodurch die Feder sich zurückschiebt, und indem man raucht, erweitert sich die Feder und treibt den Tabak heraus. Derselbe brennt immer außerhalb der Röhre, ohne das so schädliche Nicotin zu erzeugen.

Hauptdepot für Schlesien in Breslau
bei **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**
Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Cigarren-Ausverkauf

in der Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von
E. Morgenstern,
Wilhelmsplatz 4.

Cigarren-Ausverkauf

in allen möglichen Sorten zu den billigsten Preisen, abgelagert und gut brennend, empfiehlt die Tabaks-Handlung von
Adolph Damrosch,
Breitestraße Nr. 18.

Arrac und Rums,

de Goa und **Batavia, echten Jamaica** in Flaschen und Gebinden zu den billigsten Preisen, empfehlen
Krug & Fabricius.

Wachsstöcke, Baumlichtchen, Stearin- und Apollo-Kerzen bester Qualität, empfehlen
Gebr. Korach,
Markt 40.

Komprimirte Rosenpomade,
ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, empfiehlt in Blechdosen à 5 Sgr.
Ludwig Johann Meyer.

Malz-Syrup
gegen Husten und Brustleiden ist täglich **frisch gesotten** und nur **allein echt** zu haben beim Brauer
G. Weiss, Wallischei 6.

Zu **Bestellungen auf Torten, Striezel u. s. w.** empfiehlt sich
A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Grünen Gartenhonig empfiehlt
Michaelis Reich.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich das Kommissions-Lager von **verschiedenen Weinen** zu sehr billigen Preisen.
Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Die erwarteten Nürnberger Lebkuchen sind angekommen.
Frenzel & Comp., Bonbonfabrik,
Breslauerstr. 38.

Große Weihnachts-Ausstellung

der Zuckerwaaren und Marzipane zu den solidesten Preisen empfehlen die Konditoreien von
A. Szpingier im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Pflaumen, Wallnüsse, Lambertsnüsse, so wie auch Para-Nüsse offerirt sowohl im Ganzen, als auch einzeln ausgewogen oder gemessen billigst
Michaelis Reich, Wronkerstraßen-Ecke 91.

Avis.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, von meinem versteuerten Bordeaux-Wein-Lager rothe und weisse Weine in ausserordentlicher Auswahl und ganz vorzüglich schöner flaschenreifer Füllung zu nachstehend notirten Preisen zu empfehlen:

Rothe Bordeaux:		
Medoc St. Julien	pro Flasche	14 Sgr.
- Margeaux	-	15 -
Château Duresort	-	15 -
- Margaux	-	16—17½ -
- Léoville	-	18—20 -
Pontêt Canet	-	19—20 -
Château Lagrange	-	20—22½ -
- Larose	-	25 -
- Bêcheville	-	27½ -
- Lafitte	-	1 Thlr.
Weisse Bordeaux:		
Haut Sauternes	pro Flasche	15 Sgr.
- Barsac	-	16—17½ -
Château d'Yquem	-	20—22½ -

Diverse Weine:

Dry Madeira, alt. Portwein, alt. Sherry, Burgunder Chambertin von 27½ Sgr. bis 1⅙ Thlr., Muscat-Lunel à 17½ Sgr., Cap-Constantia 1 Thlr., Moscato di Syracusa alla Rosa 1¼ Thlr.

Bei Abnahme von 25 Flaschen an gewähre ich noch einen Rabatt von 1 Flasche. Die leeren Flaschen nehme ich zum berechneten Preise von 1 Sgr. wieder zurück.
A. Kunkel,
Wasser- u. Jesuiten-Str.-Ecke.

Zu dem bevorstehenden Feste empfiehlt sich zu Bestellungen auf Torten, Blechkuchen, Striezel ꝛc. Gleichzeitig ersuche ich meine geehrten Kunden, ihre etwaigen Bestellungen recht frühzeitig an mich ergehen zu lassen, damit ich einen Jeden nach gewohnter Weise zufriedenstellen kann. **N. T. Hundt,** Konditor.

A. PFITZNER,
Konditorei und Bonbon-Fabrik,
Breslauerstraße Nr. 14 in Posen,
empfiehlt **täglich frische Bonbons** zu 8, 10—15 Sgr. pro Pfund, gefüllten Randmarzipan, kandirte Früchte, franz. und gewöhnliche Pomaden von 20—40 Sgr. das Pfd., kandirte Liqueur-Bonbons à 20 Sgr. als gutes Baumkonfekt geeignet, Bonbonièren mit franz. Konfekt gefüllt, Morsellen, sowie alle in dies Fach schlagende Artikeln zu den solidesten Preisen.
Markt Nr. 8. Markt Nr. 8.

N. T. Hundt,
Konditorei und Bonbon-Fabrik,

empfiehlt **täglich frische Bonbons,** von 8 bis 20 Sgr. pro Pfund, **franz. Konfitüren,** als: kandirte Früchte und eingemachte Früchte in Flaschen, **Königsb. Rand-Marzipan, Liqueur-Bonbons,** von 20 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. pro Pfund, eine reichhaltige Auswahl von großen stehenden **Figuren,** leichtes **Baumkonfekt,** Pommaden, Morsellen, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen schönen Liqueur-Bonbons, rheinischen kandirten Früchten, Zuckerthieren, Königsberger Marzipan, Baumkonfekt, **Pariser Bonbons, feinsten Pommaden** und verschiedenen anderen Zuckerwaaren zu den billigsten Preisen die Zuckerwaarenfabrik von
J. Freundt, am Wilhelmsplatz 8.

Große Zuckerwaaren-Ausstellung
bei **H. Dietz.**
Ich mache besonders auf meinen **Marzipan** aufmerksam, den ich nach mehrjährigem Aufenthalt in der Hofkonditorei zu **Königsberg** von ganz besonderer Qualität herzustellen im Stande bin; auch ist täglich frisches **Marzipan-Theekonfekt** zu haben.

Pfundhefen,

täglich frisch,

Wallnüsse, von **2 Sgr.** pro Schock an, **Lambertsnüsse, türkische und böhmische Pflaumen,** en gros et en detail billigst bei
Krug & Fabricius.

Frische Pfundhefen,

von bester Triebkraft, empfiehlt zwei Mal täglich frisch
Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Käse,

echten Schweizer, echten Limburger, so wie die beliebten **Ollmützer,** empfehlen
Krug & Fabricius.

Frische Kieler Sprotten und **frische Marenen** empfing
Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Schöne helle rheinl. **Wallnüsse** in großer Auswahl empfiehlt en gros und en detail billigst **S. Gutmacher,** Krämerstr. 19 (neben Ludwig's Hôtel).

Gr. **Mandel-Wallnüsse** bill. b. Kletschoff.

Böhmische Wallnüsse, neue **Lamberts-Nüsse, Tafel-Pflaumen** verkauft zum diesjährigen Weihnachtsfeste zu auffallend billigen Preisen
Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstraße Nr. 1.

Neue, große **Katharinen-Pflaumen** und ganz weißen **Magdeburger Sauerkohl** empfiehlt
Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Neu angekommene, schöne große **Rheinische Wallnüsse** empfehle ich, das Schock zu 2½ und 2 Sgr. Der Stand ist in der Bude gegenüber dem Möbelmagazin der Herren Kronthalschen Handlung.

Frische Butter, sowie auch **fette Backbutter** empfiehlt zu billigen Preisen
Michaelis Reich.

Meinen bedeutenden Vorrath von Wildpret, gut gespickte Hasen, à 15 Sgr., so wie Rehe im Ganzen, zerlegte, auch Pfundweise, empfiehlt **Carl Schumacher,** alten Markt 12.

Ein Violinkasten wird zu kaufen gesucht Markt Nr. 45 eine Treppe hoch.

Capitalien, in Posten von 20,000 Thlr., ab aufwärts, hat gegen sichere, ländliche, erste Hypothek — bei vorhandenen Pfandbriefen mit Ablösung derselben, zu begeben, der Güter-Agent **Theodor Tesmer** in **Danzig,** Langgasse 29.

Mein Gold- und Silberwaarengeschäft habe ich nach Wilhelmsstraße Nr. 8, vis-à-vis Mylius' Hôtel de Dresde, verlegt.
Rudolf Baumann.

Gr. Gerberstraße Nr. 41 ist eine große Wohnung nebst Zubehör von jetzt ab zu vermiethen.

Eine große Parterre-Wohnung und ein geräumiger Keller sind gr. Gerberstr. 38 sofort zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 22 im Komptoir.

Büttelstr. 19 1 Tr. sind z. 1. Jan. 2 tap. m. St. z. v.

Eine kleine Wohnung ist Breitestr. 22 zu vermiethen. Näheres daselbst im Komptoir.

Ein freundl., möbl. Zimmer vom 1. Jan. zu verm. St. Martinstr. 80, 2 Tr.

Eine möblirte Stube, vornheraus, ist Bäckerstraße Nr. 18 zu vermiethen.

Für ein Destillations- (Fabrik-) **Geschäft** wird ein **Buchhalter** und **Disponent** gesucht. Fachkenntniß ist nicht Bedingung. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein Knabe von ordentlicher Familie, welcher das Lithographiren erlernen will, findet ein Unterkommen bei
A. Rynkowski in **Posen,** Markt 8.

Ein Hausdiener wird von Neujahr 1859 ab verlangt von
Gebr. Peltesohn, Neuestraße 4.

Mehrfache Aufforderungen bestimmen mich, meine Vorträge über Heine, Hölderlin und Lenau erst nach dem Feste fortzusetzen. So würde denn der dritte Vortrag am Dienstag den **28.** d. Mts., der vierte Dienstag den **4.** Januar 1859 im Saale der Loge Abends 7½ Uhr stattfinden.
Heinrich Mahler.

So eben ist erschienen und in Posen in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:
Der Prinz von Preußen.
Darstellung seines Lebens bis zur Uebernahme der Regentschaft. Preis 10 Sgr.

Bilderbücher und Jugendschriften
für Kinder in jedem Alter empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

(Eingesandt.)

Eltern, welche ihren Kindern zu Weihnachten neue gediegene Schriften für die Jugend aufbauen wollen, ist Hans Wachenhusen's so eben erschienenes Werk **„Von Island bis Afrika"** mit 8 genialen Bildern von L. Burger, zu empfehlen, worin der Verfasser seine Reise-Erlebnisse in den buntesten, anziehendsten Farben für die Jugend schildert. Das glänzend ausgestattete Buch ist überaus wohlfeil.

Als weitere passende Festgeschenke für Knaben empfehlen sich die erschienenen: **„Nordsee und Ocean",** so wie **„Seeschlachten und Abenteuer"** von Heinrich Smidt, dem deutschen Marryat für See- und Marine-Bilder; auch auf Robert Springer's **„Buch des deutschen Knaben"** und auf **„Bilder aus dem Volksleben"** machen wir aufmerksam. — **„Blumen und Perlen"** heißt ein neues vortreffliches Buch, welches Rosalie Koch für Mädchen von 10—15 Jahren geschrieben und der Verleger glänzend ausgestattet hat. Wir sahen sämmtliche Schriften ausliegen in der **Mittler**'schen Buchhandlung in Posen. L. Z.

Empfehlenswerthe
Weihnachtsgeschenke
für
jugendliche Clavierspieler
bei

ED. BOTE & G. BOCK



Hof-Musikalienhändler
Sr. Majestät des Königs
und
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.

Bijoux illustrés p. les Enfants, comp. par **Brunner, Chwatal, Conradi, Martin, Weiss, Zogbaum,** complet und einzeln.
Conradi. Weihnachts-Ouv. zu 2 und 4 Händen, **mit Begleitung von Kinderinstrumenten.**
Haydn, Kindersinfonie zu 2 und 4 Händen, **mit Begleitung von Kinderinstrumenten.**
Jugendfreund, musikalischer. Eine Auswahl leichter Tonstücke, 3 Hefte zu 2 und 4 Händen.
Keepseake musikale. Collection de morceaux faciles p. Pfte.
Oesten. Moosrosen, 3 gefällige Tonstücke f. Pfte.
— Heft 1. **Der kleine Rekrut,** von Kücken.
— „ 2. **Herzallerliebstes Schatzerl,** von Kücken.
— „ 3. **Der kleine Hans,** von Curschmann.
— **La belle Styrienne,** Bluette f. Pfte.
Tanz-Album für 1859 im leicht. Arrangement.
Weiss. Le jeune Pianiste classique, berühmteste Composit. von **Beethoven, Haydn, Mozart** (ohne Octaven).
Zogbaum. Kinderlieder ohne Worte. Heft 1 und 2.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf den so eben erschienenen
Weihnachtscatalog
aufmerksam zu machen, welcher **gratis** ausgegeben wird. **Alle von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets vorräthig.**
Posen, Wilhelms-Strasse Nro. 21.

Im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheint täglich die

Volks-Zeitung.

Auflage **13,000** Exemplare.
Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr.

Fünf schwere Jahre hindurch ist die Volkszeitung, während alltäglich Gefahren der Existenz sie umdrohten, fest und sicher ihres Weges gegangen. Unermüdet hat sie für den verfassungsmäßigen Rechtsstaat, die Freiheit der Religionsübung, die Wohlfahrt und die Gleichberechtigung des ganzen, ungetheilten Volkes gekämpft. Mit Freude und Vertrauen konnte sie darum die jüngste Wendung unseres Staatslebens in die verfassungsmäßigen Bahnen begrüßen. Aber auch unter der neuen Regierung wird sie die alten Grundsätze vertreten, wenn schon sie die streng oppositionelle Stellung aufgiebt, so lange sie überzeugt sein kann, daß die Regierung Recht und Gesetz im Sinne eines gesunden, freien Volksthums zu ihrem praktischen Siege zu verhelfen gesonnen ist. Die stets wachsende Theilnahme des Volkes hat die Zeitung bisher begleitet, das letzte Quartal ihren Abonnentenkreis um mehr als 3000 erweitert. Die Volkszeitung fühlt, daß diese Theilnahme ihr neue Verpflichtungen auferlegt. In klarer und einfacher Sprache wird sie daher fortfahren, das Volk über alle wichtigen politischen Zeitfragen aufzuklären, die Gegner zu bekämpfen, die Freunde zu ermuthigen. Eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse, Erzählungen oder belehrende Mittheilungen aus dem Bereich der Kunst und Wissenschaft, rasche und zuverlässige Berichte über die demnächst beginnenden Kammerverhandlungen, endlich für den Geschäfts- und Landmann eine Uebersicht der Berliner Geld- und Getreidebörse werden eine so große und vielseitige Menge des Stoffes bieten, als es der durch die Zeitungssteuer beschränkte Raum nur irgend zuläßt. Mit dem Hinwegfall aller äußeren Hindernisse darf sich die Volkszeitung daher wohl der Hoffnung hingeben, daß ihre Leserzahl noch fernerhin fort und fort steigen werde und wohl darauf zählen, daß alle Freunde politischer Freiheit und Bildung auch ihrerseits für die weitere Verbreitung der Zeitung thätig sein werden.

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen die Trauerbotschaft, daß unsere geliebte Schwester **Emilie Schneider** heute Mittag um 12 Uhr gestorben ist.

Posen, am 17. Dezbr. 1858.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. U. Graffunder mit Bau-Inspektor Möller; Waldenburg: Frl. T. Stuckardt mit Ger. Assessor Menzel; Breslau: Frl. A. Sudhoff mit Kaufm. Budeweg.

Verbindungen. Angelroda: Lieut. a. D. J. v. Witzleben mit Frl. H. Schierholz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Auch auf unseren dieswöchentlichen Getreidemärkten waren die Zufuhren erheblich schwächer, als in den Vorjahren um die jetzige Jahreszeit. Zumeist war Weizen am Markt und behauptete sich gut im Preise, feiner 75—80 Thlr., mittler 55—60 Thlr., ordinärer 42—48 Thlr. Roggen blieb andauernd sehr begehrt und wurde wesentlich theurer bezahlt, schwerer 48—49 Thlr., leichterer 46—47 Thlr. Gerste war nur mittelmäßig zugeführt und wurde billiger erlassen, schöne tadelfreie 42—44 Thlr., mit Auswuchs 34—35 Thlr. Hafer machte sich knapp und war preishaltend, je nach Qualität 27—30 Thlr. Kartoffeln waren genügend und unverändert, 10—12 Thlr. — In Mehl hat sich auch in dieser Woche nichts geändert, Zufuhr und Konsum von keiner Erheblichkeit und Preise dieselben, Weizenmehl Nr. 0. 5⅔ Thlr., Nr. 0. u. 1. 5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 4 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅚ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Schlußgeschäft in Roggen bewegte sich in den ersten Tagen in einer mattern Haltung, wobei die Umsätze etwas eingezogen blieben, Kurse indeß sich nur um etwa ⅓ Thlr. ermäßigten. In Mitte der Woche bekundete jedoch ein vermehrter Umsatz bei anziehenden Preisen eine gebesserte Meinung, die immer mehr Raum gewann und bei einem recht lebhaften Verkehre die Kurse wieder so erhöhte, daß wir mit circa 1 Thlr. höher, als Ende voriger Woche zu stehen kamen. — Ganz besondere Rührigkeit herrichte im Spiritus-Handel, und wurde der Artikel, influirt von den auswärtigen besseren Berichten, durch ein sehr belebtes Geschäft bei unausgesetzt steigendem Werthe aus der längern Erschlaffung herausgerissen, und nicht unbedeutende Ankäufe für schlesische Rechnung auf die nächsten Termine gaben dem Geschäfte noch mehr Leben. Bei dieser Regsamkeit haben die Kurse eine Besserung von circa ⅔ Thlr. erfahren. Zufuhren waren nur mäßig.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Dezbr. 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	84½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88½	—
" 4 " neue "	—	89	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	81½	—
Poln. 4 " "	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) Preis haltend, pr. Dez. 44⅓ Rt. Gd., ½ Br., pr. Jan.-Febr. k. J. 44½ Rt. Gd., ⅔ Br., pr. Febr.-März 45 Rt. Br. u. Gd., pr. Frühjahr 46 Rt. Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) niedriger gehalten, loko (ohne Faß) 14½—15 $\frac{1}{12}$ Rt., (mit Faß) pr. Dez. 15¼ Rt. Br., pr. Jan. k. J. 15 $\frac{5}{12}$ Rt. Br., ¼ Gd., pr. Jan.-Febr. 15½ Rt. Gd., pr. März 16 Rt. Br. u. Gd., pr. April-Mai 16½ Rt. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 17. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
" 18. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Dezbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

10. Dezbr.	17¾ Rt.	ohne Faß.
11. "	17⅞ u. 17⅝ Rt.	
13. "	17⅞ u. 17⅝ Rt.	
14. "	18¼ Rt.	
15. "	18⅜ u. 18⅝ Rt.	
16. "	19⅛ u. 19 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Dez. Wind: NordOst. Barometer: 28. Thermometer: 2°—. Witterung: winterlich schön.

Weizen loko 50 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 48 a 49¼ Rt. gef. nach Qualit., Dez. 48½ a 48 a 48⅜ Rt. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., Dez.-Jan. 48½ a 48 a 48⅜ Rt. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., Jan.-Febr. 48½ a 48¼ a 48½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 49½ a 49 a 49½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 49½ a 49¼ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., 45 Pfd. a 28⅜ Rt. p. 26 S. verk., Dez. und Dez.-Jan. 30¼ a 29½ Rt. bez., pr. Frühjahr 31¾ a 31½ Rt. bez., Mai-Juni 32 Rt. Br.

Rüböl loko 14 $\frac{11}{12}$ Rt. bez., Dez. 14⅞ a 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Gd., Dez.-Jan. 14⅞ a 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14⅞ Gd., Jan.-Febr. 14⅞ Rt. bez., 14 $\frac{11}{12}$ Br., 14⅞ Gd., April-Mai 14 $\frac{11}{12}$ Rt. Br., 14⅞ Gd.

Leinöl loko 12½ Rt. bez., Dez. 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18⅜ a 18½ Rt. bez., mit Faß 18⅜ Rt. bez., Dez. 18¾ a 18⅜ Rt. bez. u. Br., 18⅝ Gd., Dez.-Jan. 18¾ a 18⅜ Rt. bez. u. Br., 18 $\frac{11}{24}$ Gd., Jan.-Febr. 18⅜ a 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 19¼ a 18¾ a 18⅞ Rt. bez., 19 Br., 18¾ Gd., März-April 19¼ Rt. Br., 19 Gd., April-Mai 20¼ a 19⅜ a 19⅞ Rt. bez., 20 Br., 19¾ Gd., Mai-Juni 20⅜ a 20⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 21⅛ a 20⅞ Rt. bez., 21 Br., 20⅞ Gd.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5⅛ Rt., 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. — Roggenmehl 0. 3 $\frac{7}{12}$ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 $\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Dez. Die Witterung bleibt ziemlich unverändert, trübe und nebelig. Nachtfrost. Morgens — 6° R.

Weizen loko feiner gelber Vorpomm. p. 85 Pfd. 65 Rt. Br., pr. Frühjahr 83—85 Pfd. gelber 64 Rt. bez., 63½ Gd., 85 Pfd. 65½ Rt. Gd., 66 Br., 86 Pfd. Vorpomm. 66½ Rt. Br., 83—85 Pfd. p. Mai-Juni 65 Rt. bez.

Roggen loko ohne Umsatz, 77 Pfd. p. Dez. 45 Rt. Br., 44¾ Gd., p. Frühjahr 46½ Rt. Gd., 47 Br., 46¾ bez., p. Mai-Juni 47, 47¼, ½ Rt. bez. u. Br., 47¼ Gd., p. Juni-Juli 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	44 a 48.	32 a 35.	26 a 30.

Rüböl loko 14½ Rt. bez., 14 $\frac{7}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 14½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 14½ Rt. Gd. 14 $\frac{7}{12}$ Br., p. April-Mai 14⅝ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß Kleinigkeiten 20½ % bez., größere Partien 20⅔, ⅝ % bez., p. Dez. 20 % Br., p. Jan.-Febr. 19¾ % Br., p. Febr.-März 19½ % bez., p. Frühjahr 18¾ % bez. u. Br., p. Mai-Juni 18¼ % bez., p. Juni-Juli 17¾ % bez. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 17. Dezbr. Heute Nacht steigerte sich die Kälte, früh Morgens — 7°.

Weißer Weizen 95—102 Sgr., Mittelsorten 63—72—85, gelber 57—65—87—95 Sgr., Brennerweizen 40—45—50 Sgr.

Roggen 56—58—60—61 Sgr.

Gerste 36—40—46—51 Sgr.

Hafer 33—38—40—43 Sgr.

Erbsen 66—73—82—88 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5¼—5⅔—6 Rt.

Rother alter Kleesamen 13½—14½ Rt., neuer 14½—15—16¼ Rt., weißer 19½—21—22½—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko und Dez.-Jan. 15 $\frac{1}{12}$ Rt. Br., Jan.-Febr. 15 Rt. bez. u. Gd., Febr.-März 15⅓ Rt. Br., 15 $\frac{1}{12}$ Gd., Frühjahr 15 Rt. Gd., 15⅛ Br.

Roggen Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 45½ Rt. bez., Febr.-März 45⅔ Rt. bez., April-Mai 47 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 47½ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loko 7 $\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Dez. und Dez.-Jan. 8 $\frac{5}{24}$ Rt. bez., Jan.-Febr. 8¼ Rt. bez. u. Gd., Febr.-März 8 $\frac{5}{12}$ Rt. Gd., 8½ Br., April-Mai 8⅔ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 9 Rt. Br., 8 $\frac{11}{12}$ Gd., Juni-Juli 9⅛ Rt. Br., 9 $\frac{1}{12}$ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 $\frac{11}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 13. Dez. Das Geschäft von vergangener Woche war wieder ein mittelmäßiges. Als Hauptverkauf kann man ca. 300 Ctr. Gonczer Zweischuren in den Preisen von 93—95 Fl. angeben; die übrigen Verkäufe bestanden blos in kleinen Posten von ca. 35—45 Ctr. feineren Gattungen Einschuren und Lammwollen in den Preisen von 133—150 Fl. B. V. nach Brünn und Reichenberg. Die Preise haben bei allen Verkäufen keinen Aufschwung erfahren, jedoch ist die Stimmung im Allgemeinen keine ungünstige.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 17. Dez. Weizen loko flau, ab Auswärts stille. Roggen loko unverändert, ab Dänemark pro Frühjahr 122 Pfd. 68 bez., wenig Offerten. Oel loko 29¼, pro Mai 29. Kaffee ruhig.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 bz
Aachen-Mastricht	4	27¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74⅜-74 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	76½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	117½-118 bz
Berlin-Hamburg	4	105½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	133½ bz
Berlin-Stettin	4	108½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	97¾ bz
do. neueste	4	95½ bz u B
Brieg-Neiße	4	60 B
Cöln-Crefeld	4	70½ B
Cöln-Minden	3½	143¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	154 B
Magdeb. Halberst.	4	198 G
Magdeb. Wittenb.	4	41-41¼ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	92¾ bz C. 89 G
Mecklenburger	4	53-¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59⅝-½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137½ bz
do. Litt. B.	3½	127 B
Oest. Franz. Staat.	5	170½-¾-70 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	65½ B
Rheinische, alte	4	92 bz
do. neue	4	90 bz
do. neueste	5	85½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59¼ B
Ruhrort-Crefeld	3½	87½ G
Stargard-Posen	3½	86¾ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 G
Berl. Handels-Ges.	4	84½ G
Braunschw. Bk. A.	4	106½ G
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	80 Kl bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	86½ B
Darmstädter abgst.	4	94¾ etw bz
do. Ber. Scheine	—	105 B
do. Zettel-B. A.	4	90½-⅝ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	56⅝-56 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	106¼-½-¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64¾-⅞ bz
Geraer do.	4	83¼ etw bz u B
Gothaer Priv. do.	4	79⅛ B
Hannoversche do.	—	95 B, 94¾ G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	72½ G
Luxemburger do.	4	90¼ bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	87 B
Meining. Kred. do.	4	84⅞ etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	126½-27½-27 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	104 B
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	142½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	118½ G
Schles. Bank-Verein	4	85 G
Thüring. Bank-Akt.	4	78½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98¼ etw bz u G
Waaren-Kred. Anth.	5	93½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99¼ etw bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96½ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	107 B
Minerva, Bergw. A.	5	52¼ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	70 G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84 B
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	75 G
do. II. Em.	5	71 B
Bergisch-Märkische	5	102½ B
do. II. Ser.	5	101¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ G
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ bz
do. Litt. C.	4½	98½ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	88¾ bz
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92 bz
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅝ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	86½ B
do. Litt. E.	3½	75¾ B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275¾, 76 u 77 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95 G III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
	Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
	do. 1856	4½	100¾ bz
	do. 1853	4	95 B
	N. Präm-St-A 1855	3½	117¼-⅛ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
	do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	84¼ bz
	Ostpreußische	3½	82 G
	Pommersche	3½	84¼ B
	do.	4½	93 bz
	Posensche	4	99¼ B
	do.	3½	88⅜ G
	Schlesische	3½	84⅛ G
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	82¼ G
	do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G
	Pommersche	4	93 bz
	Posensche	4	92 bz
	Preußische	4	92¼ G
	Rhein- u. Westf.	4	94½ G
	Sächsische	4	93¼ bz
	Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	84 B
	do. National-Anl.	5	84½-¾ etw -⅝ bz u G
	do. 250 fl. Präm. O.	4	113 etw bz u B
	do. neue 100 fl. Loose	—	66¾-⅞ bz u G
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104½ G
	6. do.	5	108¾ G
	Englische Anl.	5	111¼ bz
	Poln. Schatz-O.	4	87 G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93⅝ G
	do. B. 200 Fl.	—	22 G
	Pfdbr. u. in S R.	4	88½ bz u G
	Part. O. 500 Fl.	4	88¾ bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42⅝ G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u B
Fremde Banknot.	—	99½ bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u B
Fremde kleine	—	99⅙ bz
Oestr. Banknoten	—	103⅛ bz u B, NW.
Poln. Bankbillet	—	90⅛ bz u G [98¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 16. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 B
do. 2 M.	—	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅜ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	100½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	90¼ bz, ⅛ G

Die Lebhaftigkeit an heutiger Börse theilte sich einer Reihe Spekulationseffekten mit, und wurde hierdurch im Allgemeinen eine angeregte Stimmung hervorgerufen.

Breslau, 17. Dezember. Die heutige Börse war belebter und die Kurse der meisten Spekulationspapiere höher und steigend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106 bez. Darmstädter Bankaktien 95¼ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 126½—127½—127 bez. u. Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 84⅔ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¾ Br. dito 3. Emiss. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Mecklenburger Aktien —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137¾ Br. dito Lit. B. 127¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 $\frac{5}{12}$ Br. dito Prior.-Oblig. 94⅔ Br. dito Prior.-Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 56 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48 Br. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Stamm- dito 81½ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Freitag, 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Lebhafte Umsätze in östreichischen Effekten. Nordbahn 59, Magdeburg-Wittenberg 40½.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 83⅔. Oestr. Kreditaktien 134¾. 3% Spanier 40. 1% Spanier 29. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102¾. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 86½. Hannoveraner —. Diskonto 2%. — London lang 13 Mk. 3½ Sh. notirt, 13 Mk. 4⅛ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. notirt, 13 Mk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 70. Wien 78, 25.

Wien, Freitag, 17. Dezember, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Günstige Stimmung. Neue Loose 101, 50. 5% Metalliques 85, 00. 4½% Metalliques 75, 50. Bankaktien 987. Nordbahn 177, 10. 1854er Loose 115, 15. National-Anlehen 86, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 257, 70. Kredit-Aktien 248, 80. London 101, 80. Hamburg 76, 25. Paris 40, 40. Gold 101, 25. Silber —. Elisabethbahn 85, 40. Lombardische Eisenbahn 118. Neue Lombard. Eisenbahn 111.

Frankfurt a. M., Freitag, 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge günstiger Wiener und Pariser Notirungen höher bezahlt.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 117. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 154¾. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 120¼. Darmstädter Bankaktien 235½. Darmst. Zettelbank 228. Meininger Kreditaktien 84⅔. Luxemburger Kreditbank 450. 3% Spanier 42. 1% Spanier 30⅔. Span. Kreditbank Pereira 550. Span. Kreditb. v. Rothschild 465. Kurhess. Loose 42½. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 81½. 4½% Metalliques 72¼. 1854er Loose 109¾. Oestr. National-Anlehen 82. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 296. Oestr. Bankantheile 1124. Oestr. Kreditaktien 237. Oestr. Elisabethbahn 184½. Rhein-Nahebahn 59. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96. Litt. C. 89½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.